

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresden-Nachrichten: Nachrichten Dresden,
Dienstzeitung-Sammelnummer: 25-241
Für die Nachdrucke: 20 011.

Lobeck's Dresdner
Kakao, Schokolade,
Konfitüren, Zuckerwaren.
Firma gegr. 1886. • 15 mal prämiert.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Mertensstraße 38/40.
Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl 1068 Dresden.

Bezugs-Gebühr bei jeglicher Auftragung in Dresden oder durch die Post monatlich | Anzeigen-Preise. Die Spalt, 32 mm breite Zeile A 12,-, zuher. Säulen A 15,-, Familienanzeigen, Anzeigen unter Gießen u. Wohnungs-
Nachdruck nur mit deutlicher Auskunftsangabe „Dresdner Nachr.“ zulässig. - Unverlangte Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

Ernst Lange
Koffer- u. Taschenfabrik
König-Johann-Str. König-Johann-Platz

Muster-Ausstellung
für sanitäre Einrichtungs-Gegenstände
F. Hermann Beeg, Dresden-A., Falkenstraße 26
Fernsprecher: 19331 und 20401

Schloß-Konditorei Weber
Schloßstraße 19
(seit 1881)

Gestes Tages-Café mit seinen Konditorei-Spezialitäten

Am Vorabend der Berliner Garantie-Konferenz

Die vermußlichen Garantieforderungen der belgischen Regierung.

Brüssel, 4. Sept. (Agence Belge.) Die Minister Thénin und Jaspas empfingen heute die Delegationen Delastoy und Bemelmans, sowie den Bankier Philippson, der die belgischen Delegation für Berlin begegeben werden wird. Zur Beratung standen die Garantien, die von Deutschland für die Wechsel verlangt werden sollen, die Belgien gegeben werden. Thénin drückte den Wunsch aus, daß die Verhandlungen mit möglichster Eile geführt würden und daß die belgischen Delegationen, abgesehen von Golddepots, nur solche Garantien annehmen sollten, die eine tatsächliche Bezahlung ermöglichen werden. (W. T. B.)

Leicht diskonterbare Schahscheine als Sicherheiten?

(Nachrichten aus Berliner Schriftleitung.) Brüssel, 4. Sept. Nach einer Brüsseler Meldung des "Temps" werden die belgischen Delegationen, die für die Verhandlungen in Berlin bestimmt sind, von der deutschen Regierung leicht diskonterbare Schahscheine als Garantie verlangen. Sollte die deutsche Regierung die Hinterlegung von Golddepots in ausländischen Banken verweigern, so müsse Belgien darauf bestehen, daß die Angelegenheit nochmals an die Reparationskommission zurückverwiesen werde.

Brüssel, 4. Sept. In diesen offiziellen Kreisen wird in sonst gut informierten politischen Kreisen herrscht über den Ausgang der kommenden Verhandlungen in Berlin keine Übersicht. Man glaubt vielfach, daß Belgien nicht die Garantie englischer, sondern amerikanischer Banken für die Schahscheine verlangen werde.

Vor der Ankunft der belgischen Unterhändler.

Berlin, 4. Sept. Die Vertreter der belgischen Delegation Delacroix und Bemelmans, die mit der Reichsregierung über die Garantien für die von Deutschland verlangten Schahscheine verhandeln wollen, treffen Dienstag nachmittag in Berlin ein. Die erste Versprechung findet

Mittwoch vormittag 11 Uhr statt. Von der Reichsregierung sind die Staatssekretäre Schröder und Bergmann für die Verhandlungen mit den belgischen Delegationen ansprechbar. Man hofft, daß es gelingen wird, in einer ruhigen und sachlichen Diskussion zu einem befriedigenden Ergebnis für beide Teile zu gelangen.

Stinnes' Lieferungs-Abkommen mit Frankreich.

Paris, 4. Sept. Der französische Senator Luberac erklärt im "Echo de Paris" über seine Verhandlungen mit Stinnes, über deren Abschluß einem Teil der Presse bereits berichtet wurde. Am 30. August fand eine Zusammenkunft in der Nähe von Maisons-Laffitte statt, der Luberac als Vertreter der französischen Wiederaufbaugenossenschaften und Stinnes als Lieferant von Materialien für den Wiederaufbau bewohnt. Es handelt sich hauptsächlich um Ziegel, Eisen, Beton, Kalk usw. Luberac hatte von Stinnes den besten Eindruck. Er verteidigte die Interessen seines Landes sehr gut, wofür er nicht gefeiert werden könnte. Seine Offenheit sei manchmal direkt brutal. Er wäre ja oder nein zu sagen. Wenn Stinnes einen Vertrag unterzeichnete, so geschah dies nur deshalb, weil er glaubte, damit Deutschland zu dienen. Die Einleitung zu dem Vertrag lautet: In einer Zusammenkunft zwischen den Herren Luberac und Stinnes legte ersterer die besonders kritische Lage dar, in der sich heute noch die französischen Gewerkschaften im zerstörten Gebiet befinden, die ohne Arbeit sind. Er erklärte, daß es auf die deutsch-französischen Beziehungen einen vernichtenden Einfluß haben könnte, wenn Deutschland an den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete mitwirkt. Stinnes schloß sich den Ausführungen Luberacs an und wollte auch seinen Wunsch bekunden, zu diesem Aufbau beizutragen, weshalb mit Luberacs Abnahmen gekonnt wurden. Die Abmachungen selbst werden in den Mitteilungen Luberacs nicht angeführt. Es handelt sich um einen Vertrag, der, wenn er von beiden Seiten loyal durchgeführt wird, den Wiederaufbau außerordentlich beschleunigen kann. Das erste Ergebnis der Unterzeichnung des Vertrages besteht in der Einrichtung einer Verteilungsstelle der kooperativen Genossenschaften und der Schaffung eines Büros für Naturförderungen.

Die Eröffnung der Kieler Herbst-Woche.

Reichspräsident Eberts Aufruf zur Einigkeit.

Kiel, 4. Sept. Unter reger Beteiligung von naß und feucht hat am Sonntag die dritte Kieler Herbst-Woche für Kunst und Wissenschaft ihren Anfang genommen. Sie soll dem Bestreben dienen, zum deutschen Wiederaufbau aus Steine aus dem Schutt unserer reichen Kultur zusammenzutragen. Allen künstlerischen Darbietungen, sei es auf dem Gebiete des Theaters, der Musik oder des Vortrags, liegt diesmal ein gemeinsamer Gedanke, nämlich der Romantik, zugrunde. Namhafte deutsche Künstler und Künstlerinnen wirkten bei den Freiläufen und den Weinfesten mit. Gelehrte von Auf werden in einer Reihe von Vorträgen zu Worte kommen und sehnswerte Ausstellungen der Malerei und des heimischen Kunstschauspiels vervollständigen das exklusive Programm. "Käthchen von Hellbronn" eröffnete die Reihe von Festvorstellungen im Stadttheater, während in der Nikolaikirche u. a. Brahm's gewaltiges Chorwerk "Deutsches Requiem" zur Aufführung gelangte.

Am Montag früh traf Reichspräsident Ebert in Begleitung des Reichsministers Dr. Rößler und des Staatssekretärs Schulz in Kiel ein. Anschließend an den Empfang auf dem Bahnhof fand eine Begrüßung im Rathaus durch den Oberbürgermeister und den Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein statt.

Der Reichspräsident

erwiderte auf die Begrüßungsansprüchen u. a.: Die Stadt und der Hafen von Kiel, der Mittelpunkt der Reichsmarine und mit ihr eng verwachsen, sei durch den grausamen Kriedenkrieg ganz schwer und hart betroffen worden. Die Verwaltung und alle schaffenden Kräfte der Stadt seien aber bestrebt, den Niedergang aufzuhalten, das wirtschaftliche Leben wieder anzubauen und in neue Bahnen zu leiten. Sie werde hierbei vorstandsvolle Mithilfe des Reiches und des Staates finden. Bei Ihren wirtschaftlichen Befreiungen habe die Stadt aber auch nicht die gesetzlichen Interessen vergessen, und sei bestrebt gewesen, aus dem reichen Schutt der Kultur Steine zum deutschen Aufbau

zusammenzutragen und alle Schichten der Bevölkerung zu diesem dem ganzen Volke gemeinsamen geistigen Werk beizutragen. Diesem schönen Gedanken diene die Kieler Herbstwoche für Kunst und Wissenschaft. Sie haben, sagt der Reichspräsident fort, Ihre künstlerischen und theatralischen Darbietungen diesmal vorwiegend in den Dienst der Romantik gestellt und damit unsere Zeit der Maschinen, der äußerlichen Leistung, des materiellen Lebens und einer harten Wirklichkeit die Kunst eines Zeitalters der zarten Innerlichkeit, des subjektiven Gemüts und der schwärme-

rischen Phantasie gegenübergestellt. Ein starfer Gegengang und doch so berechtigt: Wir bedürfen gerade heute nach der harten Arbeit des Tages der ruhigen Stimmung des Abends, des Sichelblattbestehens, des Innenselbsts. Wir müssen und gerade in der Not der Zeit mehr aufs Gemüts und auf das reiche Leben unserer Kunst, auf die unermehrliche Schätzung unserer Kultur hoffen. Das Bewußtsein des Mittelpunktes dieser Kultur der Nation, der Teilhabekeit an den geistigen Schätzen Deutschlands, ist eine der bauernhaften Grundlagen des Gemeinschaftsgeistes und der Einigkeit, die wir mehr als alles brauchen. Der Reichspräsident schloß mit den Worten des Dantes und wünschte der Kieler Herbst-Woche für Kunst und Wissenschaft den besten Erfolg.

Im Laufe des Nachmittags besuchte der Reichspräsident die Hafen- und Industrieanlagen der Stadt Kiel. Im weiteren Verlaufe seines Besuches wohnte er der Aufführung des "Hirtenspiels" von Gerhart Hauptmann im Schauspielhaus bei. Auf dem Wege zum Schauspielhaus durchfuhr der Reichspräsident mit seinem Wagen ein Spalter von Akzissen, das sich bis zum Rathause erstreckte. Hier boten sich wiederum Tausende eingefunden, um den Reichspräsidenten nochmals zu begrüßen. Der Reichspräsident nahm Gelegenheit, einige Worte an die Menge zu richten. Er sagte:

In ihrer Kundgebung zum Reich und seiner Politik liegt das Bekenntnis zu den Befreiungen der Demokratie, und der Wille, die Republik an festigen und an sichern, ein Bekenntnis an den Befreiungen, unser unterdrücktes Vaterland wirtschaftlich und sozial wieder aufzurichten, aber auch ein Bekenntnis zu der Abwehr der Vernichtungspolitik unversöhnlichen Machtpolitis, ein Bekenntnis endlich zu dem Kampfe um unser staatliches und wirtschaftliches Dasein, um unser Dasein als Volk und als Staat. In diesem Kampfe um unsere Selbstbehauptung werden wir die Wirkung aller unserer Völkergenossen brauchen. Deshalb muß der Gedanke einer lebensfähigen Volksgemeinschaft uns mehr und mehr in Fleisch und Blut übergehen. In diesem Sinne bitte ich Sie, mit mir zu rufen: Die deutsche Republik, das deutsche Vaterland, das deutsche Volk, sie leben hoch! Mit dem stürmisch aufgenommenen Hoch sang die Kundgebung ihren Abschluß. Im Laufe der Nacht begibt sich der Reichspräsident mit dem Reichswehrminister an Bord des Kreuzers "Braunschweig" zur Teilnahme an den Manöverübungen in der Nordsee. (W. T. B.)

Das Deutschlandlied als Nationalhymne.
Der Reichspräsident hat in einer Verkündigung bekannt, daß entsprechend seiner Kundgebung vom 11. August 1922 die Reichswehr das "Deutschlandlied" als Nationalhymne anführen hat.

Dollar (Amtlich): 1460

Der nationale Lichthof in Oberschlesien.

Die Volksabstimmung in Oberschlesien, durch deren Ergebnis das Verbleiben der Provinz im preußischen Staatsverband bestiegelt worden ist, hat vom nationalen Standpunkt aus etwas sehr Erhabendes und Erstaunliches, weil es einen gesunden politischen und wirtschaftlichen Sinn der Bevölkerung offenbart, der ganz dazu geeignet ist, überall im Reich die Hoffnung auf ein forschreichendes Erstarken der Einheit, daß nur eine feste geistige Volksgemeinschaft uns das Heil bringen kann, neu zu beleben. Es gab eine noch gar nicht weit zurückliegende Periode in der oberschlesischen Frage, als die Bewegung zur Trennung von Preußen und zur Bildung eines selbständigen Bundesstaates so großen Umsang angenommen hatte, daß die Gefahr eines für Deutschland ungünstigen Ausfalles der Volksabstimmung über die Zugehörigkeit zum Reich oder zu Polen unmittelbar drohend am politischen Horizont zu abzeichnete, um so mehr, als die politische Regierung in ihrer Presse nicht mit bombastischen Versprechungen geizte, daß im Falle der Entscheidung für Polen die Provinz die Stellung einer unabhängigen Woiwodschaft erhalten würde. Die preußische sowohl wie die Reichsregierung hatten auf diese Aktionen ein wachsendes Auge gerichtet und griffen rechtzeitig ein. Es wurde mit preußischer Zustimmung ein Reichsgesetz erlassen, daß im voraus die verfassungsmäßige erforderliche Genehmigung des Reichstags erteilte, falls nach einem im deutschen Sinne erfolgten Ausgang der Volksabstimmung die Provinz sich entscheiden sollte, Oberschlesien in einen Bundesstaat umzuwandeln. Dieses loiale Vorgehen der beteiligten gehobenen Einwohner machte in Oberschlesien den denkbaren beruhigendsten Eindruck und klärte die Lage völlig, so daß der Ausfall der Abstimmung nicht mehr zweifelhaft sein konnte. Nachdem dann trotz des unverdienstlich ausgetrockneten Willens eines willkürlichen Machthabers der Entente ein unwilliges Votum erhalten und griffen rechtzeitig ein, so wurde mit preußischer Zustimmung ein Reichsgesetz erlassen, daß im voraus die verfassungsmäßige Genehmigung des Reichstags erteilte, falls nach einem im deutschen Sinne erfolgten Ausgang der Volksabstimmung die Provinz sich entscheiden sollte, Oberschlesien in einen Bundesstaat umzuwandeln. Dieses loiale Vorgehen der beteiligten gehobenen Einwohner machte in Oberschlesien den denkbaren beruhigendsten Eindruck und klärte die Lage völlig, so daß der Ausfall der Abstimmung nicht mehr zweifelhaft sein konnte. Nachdem dann trotz des unverdienstlich ausgetrockneten Willens eines willkürlichen Machthabers der Entente ein unwilliges Votum erhalten und griffen rechtzeitig ein, so wurde mit preußischer Zustimmung ein Reichsgesetz erlassen, daß im voraus die verfassungsmäßige Genehmigung des Reichstags erteilte, falls nach einem im deutschen Sinne erfolgten Ausgang der Volksabstimmung die Provinz sich entscheiden sollte, Oberschlesien in einen Bundesstaat umzuwandeln. Dieses loiale Vorgehen der beteiligten gehobenen Einwohner machte in Oberschlesien den denkbaren beruhigendsten Eindruck und klärte die Lage völlig, so daß der Ausfall der Abstimmung nicht mehr zweifelhaft sein konnte. Nachdem dann trotz des unverdienstlich ausgetrockneten Willens eines willkürlichen Machthabers der Entente ein unwilliges Votum erhalten und griffen rechtzeitig ein, so wurde mit preußischer Zustimmung ein Reichsgesetz erlassen, daß im voraus die verfassungsmäßige Genehmigung des Reichstags erteilte, falls nach einem im deutschen Sinne erfolgten Ausgang der Volksabstimmung die Provinz sich entscheiden sollte, Oberschlesien in einen Bundesstaat umzuwandeln. Dieses loiale Vorgehen der beteiligten gehobenen Einwohner machte in Oberschlesien den denkbaren beruhigendsten Eindruck und klärte die Lage völlig, so daß der Ausfall der Abstimmung nicht mehr zweifelhaft sein konnte. Nachdem dann trotz des unverdienstlich ausgetrockneten Willens eines willkürlichen Machthabers der Entente ein unwilliges Votum erhalten und griffen rechtzeitig ein, so wurde mit preußischer Zustimmung ein Reichsgesetz erlassen, daß im voraus die verfassungsmäßige Genehmigung des Reichstags erteilte, falls nach einem im deutschen Sinne erfolgten Ausgang der Volksabstimmung die Provinz sich entscheiden sollte, Oberschlesien in einen Bundesstaat umzuwandeln. Dieses loiale Vorgehen der beteiligten gehobenen Einwohner machte in Oberschlesien den denkbaren beruhigendsten Eindruck und klärte die Lage völlig, so daß der Ausfall der Abstimmung nicht mehr zweifelhaft sein konnte. Nachdem dann trotz des unverdienstlich ausgetrockneten Willens eines willkürlichen Machthabers der Entente ein unwilliges Votum erhalten und griffen rechtzeitig ein, so wurde mit preußischer Zustimmung ein Reichsgesetz erlassen, daß im voraus die verfassungsmäßige Genehmigung des Reichstags erteilte, falls nach einem im deutschen Sinne erfolgten Ausgang der Volksabstimmung die Provinz sich entscheiden sollte, Oberschlesien in einen Bundesstaat umzuwandeln. Dieses loiale Vorgehen der beteiligten gehobenen Einwohner machte in Oberschlesien den denkbaren beruhigendsten Eindruck und klärte die Lage völlig, so daß der Ausfall der Abstimmung nicht mehr zweifelhaft sein konnte. Nachdem dann trotz des unverdienstlich ausgetrockneten Willens eines willkürlichen Machthabers der Entente ein unwilliges Votum erhalten und griffen rechtzeitig ein, so wurde mit preußischer Zustimmung ein Reichsgesetz erlassen, daß im voraus die verfassungsmäßige Genehmigung des Reichstags erteilte, falls nach einem im deutschen Sinne erfolgten Ausgang der Volksabstimmung die Provinz sich entscheiden sollte, Oberschlesien in einen Bundesstaat umzuwandeln. Dieses loiale Vorgehen der beteiligten gehobenen Einwohner machte in Oberschlesien den denkbaren beruhigendsten Eindruck und klärte die Lage völlig, so daß der Ausfall der Abstimmung nicht mehr zweifelhaft sein konnte. Nachdem dann trotz des unverdienstlich ausgetrockneten Willens eines willkürlichen Machthabers der Entente ein unwilliges Votum erhalten und griffen rechtzeitig ein, so wurde mit preußischer Zustimmung ein Reichsgesetz erlassen, daß im voraus die verfassungsmäßige Genehmigung des Reichstags erteilte, falls nach einem im deutschen Sinne erfolgten Ausgang der Volksabstimmung die Provinz sich entscheiden sollte, Oberschlesien in einen Bundesstaat umzuwandeln. Dieses loiale Vorgehen der beteiligten gehobenen Einwohner machte in Oberschlesien den denkbaren beruhigendsten Eindruck und klärte die Lage völlig, so daß der Ausfall der Abstimmung nicht mehr zweifelhaft sein konnte. Nachdem dann trotz des unverdienstlich ausgetrockneten Willens eines willkürlichen Machthabers der Entente ein unwilliges Votum erhalten und griffen rechtzeitig ein, so wurde mit preußischer Zustimmung ein Reichsgesetz erlassen, daß im voraus die verfassungsmäßige Genehmigung des Reichstags erteilte, falls nach einem im deutschen Sinne erfolgten Ausgang der Volksabstimmung die Provinz sich entscheiden sollte, Oberschlesien in einen Bundesstaat umzuwandeln. Dieses loiale Vorgehen der beteiligten gehobenen Einwohner machte in Oberschlesien den denkbaren beruhigendsten Eindruck und klärte die Lage völlig, so daß der Ausfall der Abstimmung nicht mehr zweifelhaft sein konnte. Nachdem dann trotz des unverdienstlich ausgetrockneten Willens eines willkürlichen Machthabers der Entente ein unwilliges Votum erhalten und griffen rechtzeitig ein, so wurde mit preußischer Zustimmung ein Reichsgesetz erlassen, daß im voraus die verfassungsmäßige Genehmigung des Reichstags erteilte, falls nach einem im deutschen Sinne erfolgten Ausgang der Volksabstimmung die Provinz sich entscheiden sollte, Oberschlesien in einen Bundesstaat umzuwandeln. Dieses loiale Vorgehen der beteiligten gehobenen Einwohner machte in Oberschlesien den denkbaren beruhigendsten Eindruck und klärte die Lage völlig, so daß der Ausfall der Abstimmung nicht mehr zweifelhaft sein konnte. Nachdem dann trotz des unverdienstlich ausgetrockneten Willens eines willkürlichen Machthabers der Entente ein unwilliges Votum erhalten und griffen rechtzeitig ein, so wurde mit preußischer Zustimmung ein Reichsgesetz erlassen, daß im voraus die verfassungsmäßige Genehmigung des Reichstags erteilte, falls nach einem im deutschen Sinne erfolgten Ausgang der Volksabstimmung die Provinz sich entscheiden sollte, Oberschlesien in einen Bundesstaat umzuwandeln. Dieses loiale Vorgehen der beteiligten gehobenen Einwohner machte in Oberschlesien den denkbaren beruhigendsten Eindruck und klärte die Lage völlig, so daß der Ausfall der Abstimmung nicht mehr zweifelhaft sein konnte. Nachdem dann trotz des unverdienstlich ausgetrockneten Willens eines willkürlichen Machthabers der Entente ein unwilliges Votum erhalten und griffen rechtzeitig ein, so wurde mit preußischer Zustimmung ein Reichsgesetz erlassen, daß im voraus die verfassungsmäßige Genehmigung des Reichstags erteilte, falls nach einem im deutschen Sinne erfolgten Ausgang der Volksabstimmung die Provinz sich entscheiden sollte, Oberschlesien in einen Bundesstaat umzuwandeln. Dieses loiale Vorgehen der beteiligten gehobenen Einwohner machte in Oberschlesien den denkbaren beruhigendsten Eindruck und klärte die Lage völlig, so daß der Ausfall der Abstimmung nicht mehr zweifelhaft sein konnte. Nachdem dann trotz des unverdienstlich ausgetrockneten Willens eines willkürlichen Machthabers der Entente ein unwilliges Votum erhalten und griffen rechtzeitig ein, so wurde mit preußischer Zustimmung ein Reichsgesetz erlassen, daß im voraus die verfassungsmäßige Genehmigung des Reichstags erteilte, falls nach einem im deutschen Sinne erfolgten Ausgang der Volksabstimmung die Provinz sich entscheiden sollte, Oberschlesien in einen Bundesstaat umzuwandeln. Dieses loiale Vorgehen der beteiligten gehobenen Einwohner machte in Oberschlesien den denkbaren beruhigendsten Eindruck und klärte die Lage völlig, so daß der Ausfall der Abstimmung nicht mehr zweifelhaft sein konnte. Nachdem dann trotz des unverdienstlich ausgetrockneten Willens eines willkürlichen Machthabers der Entente ein unwilliges Votum erhalten und griffen rechtzeitig ein, so wurde mit preußischer Zustimmung ein Reichsgesetz erlassen, daß im voraus die verfassungsmäßige Genehmigung des Reichstags erteilte, falls nach einem im deutschen Sinne erfolgten Ausgang der Volksabstimmung die Provinz sich entscheiden sollte, Oberschlesien in einen Bundesstaat umzuwandeln. Dieses loiale Vorgehen der beteiligten gehobenen Einwohner machte in Oberschlesien den denkbaren beruhigendsten Eindruck und klärte die Lage völlig, so daß der Ausfall der Abstimmung nicht mehr zweifelhaft sein konnte. Nachdem dann trotz des unverdienstlich ausgetrockneten Willens eines willkürlichen Machthabers der Entente ein unwilliges Votum erhalten und griffen rechtzeitig ein, so wurde mit preußischer Zustimmung ein Reichsgesetz erlassen, daß im voraus die verfassungsmäßige Genehmigung des Reichstags erteilte, falls nach einem im deutschen Sinne erfolgten Ausgang der Volksabstimmung die Provinz sich entscheiden sollte, Oberschlesien in einen Bundesstaat umzuwandeln. Dieses loiale Vorgehen der beteiligten gehobenen Einwohner machte in Oberschlesien den denkbaren beruhigendsten Eindruck und klärte die Lage völlig, so daß der Ausfall der Abstimmung nicht mehr zweifelhaft sein konnte. Nachdem dann trotz des unverdienstlich ausgetrockneten Willens eines willkürlichen Machthabers der Entente ein unwilliges Votum erhalten und griffen rechtzeitig ein, so wurde mit preußischer Zustimmung ein Reichsgesetz erlassen, daß im voraus die verfassungsmäßige Genehmigung des Reichstags erteilte, falls nach einem im deutschen Sinne erfolgten Ausgang der Volksabstimmung die Provinz sich entscheiden sollte, Oberschlesien in einen Bundesstaat umzuwandeln. Dieses loiale Vorgehen der beteiligten gehobenen Einwohner machte in Oberschlesien den denkbaren beruhigendsten Eindruck und klärte die Lage völlig, so daß der Ausfall der Abstimmung nicht mehr zweifelhaft sein konnte. Nachdem dann trotz des unverdienstlich ausgetrockneten Willens eines willkürlichen Machthabers der Entente ein un

Über die preußischen Interessen hinaus und hat ihren Schwerpunkt in der allgemeinen nationalen Einigung, um unter den heutigen schwierigen Verhältnissen unsere auswärtige Lage als bündestaatlichen Neubildungswünsche, selbst wenn sie sachlich berechtigt erscheinen, zu äußern müssen. Insolfern darf von der oberösterreichischen Abstimmung eine günstige Ausstrahlung nach allen Richtungen erwartet werden, wo sonst noch Abtrennungsgesüste sich geltend machen. In erster Linie kommt hier das Rheinland in Betracht, wo die Dörfer, Städte und Gemeinden immer noch mit französischer Unterstützung ihre Wählbarkeit betreiben und der reichstreuen deutschen Bevölkerung nach Kräften das Leben sauer zu machen bestrebt sind. Sämtliche rheinländischen Parteien, mit Einschluss der Mehrheitssozialisten und der Unabhängigen, haben gegenüber diesen Überirrläufen einer gemeinsamen Erklärung ihren festen Entschluß fundgegeben, nicht bloß unenwegt beim Reich auszuhalten, sondern auch innerhalb des preußischen Staatsverbandes zu verbleiben. Also auch hier erhält die Empfehlung vor, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen eine Trennung von Preußen durch die Trennung eines neuen Bundesstaates nach außen hin unvermeidlich den Eindruck erwecken muß, daß es sich dabei um eine Verteilung des Reichsgesetzes handle. Gerade im Rheinland aber muß jede Möglichkeit einer derartigen Auffassung auf französischer Seite besonders sorgfältig vermieden werden, da sonst die Nachschichten zur Bildung eines "neutralen" in Wirklichkeit ganz unter französischem Protektorat stehenden Füßerstaates sofort mit erneutem Druck einsehen würden. Die Rheinländer werden daher das imposante oberösterreichische Bekenntnis zum nationalen Einheitsgedanken mit besonderer Genugtuung begrüßen und daraus neue Kraft zum erfolgreichen Widerstand gegen die Französierungspläne in jeder Gestalt schöpfen. Es kann den Franzosen nicht oft und eindringlich genug zu Gewissheit geführt werden, daß sie auf Granit beißen, wenn sie die deutsche Einheit zu zerreißen trachten.

Nur die eine Frage bleibt noch offen, wie es mit Hannover steht. Die Deutschhannoveraner Partei hat erklärt, daß sie in diesem Herbst den Antrag auf Volksabstimmung stellen werde, und sie beschreibt ihr Ziel nicht bloß auf die Wiederherstellung eines stehenden Hannovers, sondern will darüber hinaus einen Staat "Niedersachsen" gründen, der außer der Provinz Hannover noch Oldenburg, Bremen, Braunschweig und die beiden Lippe umfassen soll. Für den Fernerstehenden ist es schwer, sich über die Stände-Verhältnisse der Deutschhannoveraner Partei ein klares Bild zu machen. Vielleicht wird die Ansicht gehabt, daß ohne sozialdemokratische Wahlhilfe die Deutschhannoveraner bei der Abstimmung nicht durchdringen könnten, und wenn das stimmt, so müßte die Bewegung aussichtslos erscheinen, da die hannoverische Sozialdemokratie der Trennung von Preußen stets ablehnend gegenübersteht. Bezeichnend für die sozialdemokratische Ausführung ist, was der Oberpräsident Rosse im "Getreuen Oclaro" ausgeführt hat. Er schreibt u. a.: "Schließlich ist auch nicht abzusehen, inwieweit die Aufteilung von Staaten geben kann. Soll es zulässig sein, daß in einem etwa wiederhergestellten Hannover in den früher selbstständig gewesenen Gebieten Hildesheim, Bentheim-Höxter, Ostwestfalen für die Herbeiführung der früheren Freibetriebsabstimmungen vorgenommen werden? Ein deutsch-hannoverischer Professor hat mir in einer Versammlung die Frage allerdings bejaht. Nach seiner Meinung ist es das unverantwortliche Recht der Bentheimer usw. sich in einem Bundesstaat selber zu registrieren, wenn sie das Verlangen danach haben. Solche Ansichten kann man begreifen und einen sehr anständigen Menschen sein. Der Staatsmann und der verantwortliche Politiker darf sich solcher Spaltungsterror über nicht hingeben, sondern hat nüchtern und klug zu handeln, daß das Reich und das deutsche Volk vorangebracht werden können." Aus diesen Darlegungen spricht ohne Zweifel wirtschaftliches Staatsbewußtsein, und Rosse hat dabei die ganze sozialdemokratische Partei Hannover hinter sich in der Ausschaffung, daß es im allgemeinen nationalen Interesse besser sei, zunächst wenigstens den hannoverischen oder niederländischen Bundesstaat nicht zu verwirklichen. In Bürgerlichen Parteistellen Hannovers herrscht vielfach die Auffassung vor, daß es tactisch richtig sei, die Abstimmung unverfüglich vorzunehmen, um die Ausübungsfähigkeit der deutsch-hannoverischen Bevölkerung zu erweitern und dadurch die Agitationen den Boden zu entziehen. Es bleibt abzuwarten, ob die Deutschhannoveraner, die durch die Umwandlung ihres bisherigen täglichen Organs, der "Landeszeitung", in ein Wochenblatt in ihrer politischen Brüderlichkeit stark beeinträchtigt worden sind, den angekündigten Antrag auf Volksabstimmung wirklich stellen werden. Der Ausfall der oberösterreichischen Abstimmung dürfte wohl auch nach dieser Richtung abdämpfend wirken und die im Lande für das Verbleiben bei Preußen stehenden Kräfte mit einem neuen Rückhalt versehen.

D. Ernst v. Dreyander †.

Am 30. Jahre seines reich gesegneten Erdenwaltens ist der Oberhof- und Domprediger D. v. Dreyander in Berlin aus dieter Zeitlichkeit abberufen worden, nachdem er erst vor wenigen Wochen durch Krankheit gezwungen war, von seiner bis zum letzten Ausmaß der Kräfte wahrgenommenen geistlichen Tätigkeit durch Verlegung in den Ruhestand Abschied zu nehmen. Der Verehrte, der dank seiner umfassenden Begabung von Stufe zu Stufe emporstieg und u. a. die hohen Würden eines Präses des Evangelischen Oberkirchenrats sowie eines Mitgliedes des preußischen Herrenhauses bekleidete, war eine markante Erscheinung des alten Regimes. Er besaß eine ungemein wirkungsvolle Kanzlerberufsamkeit und eine wahrhaft erstaunliche, nie verengende Arbeitskraft, die er bis zuletzt mit sozialem Eifer betätigte, daß nur die stärkere Wucht einer tödlichen Erkrankung ihn zum Verlassen seines Platzes zu zwingen vermochte. D. v. Dreyander war voll von evangelischem Glaubensfeuer und übte sein hohes Amt mit bischöflicher Würde aus. Sein Name war im besten Sinne des Wortes volksfürchtig, und seine im Druck erschienenen Predigten über das christliche Leben fanden Eingang in die christlichen Familien, wo sie vielen Trost, Erbauung und Stärkung für die Kämpfe des Lebendigen Suchenden eine Quelle der Erquickung wurden. Mit Kaiser Wilhelm II. verbund ihn ein enges persönliches Verhältnis, das auch durch die Umwidmung nicht gelöster wurde. Im öffentlichen Leben war der Name D. v. Dreyander auch über die preußischen Grenzen hinaus allgemein bekannt, genau so wie sein letzter der des Hofpredigers Stützer. Während aber Stützer sich auf das politische und soziale Gebiet begab und durch diese Tätigkeit öfters in Verhältnisse geriet, welche die Würde seines gelehrten Amtes zu beeinträchtigen drohten, beschränkte D. v. Dreyander sich ganz auf seinen geistlichen Beruf und stand in diesem die rechte Bekehrung auf Grund einer geläuterten und abgesetzten seelsorgerischen Wirksamkeit und einer auf das Heil der evangelischen Gesamtkirche Preußens gerichteten oberchristlichen Leitung.

Nachrufe für D. Dreyander.

Berlin, 4. Sept. In der dritten öffentlichen Volksversammlung der gewählten preußischen Kirchenversammlung widmete heute der Generalsuperintendent Neinhard aus Stettin und der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats Dr. Möller dem in leichter Nacht verstorbene früheren Oberhofprediger D. Dreyander warm empfundene Nachrufe. (W. T. B.)

Der Dank Preußens für Oberschlesiens Treue.

Berlin, 4. Sept. Die preußische Staatsregierung richtete an den Oberpräsidenten in Oppeln folgendes Telegramm: Mit gewaltiger Wehrheit bat sich die oberösterreichische Bevölkerung am 8. September für das Verbleiben beim preußischen Staate ausgesprochen. Die preußische Staatsregierung dankt den Oberschlesiern aufs wärmste für diesen Beweis der Treue. Sie wird ihren Stolz darin erblicken, in harmonischer Zusammenarbeit mit der Bevölkerung das Land zu neuer Höhe emporzuführen. (W. T. B.)

Die österreichische Entschlossenheit.

Ein Interview mit Bundeskanzler Seipel.

(Von unserem Wiener Mitarbeiter.)

Wien, 4. Sept.

Die jüngste Note Dr. Seipels ließ bekanntlich politische Möglichkeiten offen, deren abschließende Beurteilung durch den Verlauf der gegenwärtig in Genf stattfindenden Völkerbundberatungen stark berührt wird. Gleichwohl bringt man in Österreich diesen Beratungen nicht allzuviel Zuverlässigkeit entgegen, am wenigsten in den maßgebenden Kreisen, wie aus nachstehenden Ausführungen hervorgeht, die der österreichische Bundeskanzler unserem Wiener Beobachter gegenüber machte:

Die Tagung des Ausschusses für Neuheres im österreichischen Nationalrat dürfte wohl auch der Meinung des Auslands die Auflösungen über die Richtlinien der österreichischen Politik gebracht haben, die sie verlangte. Ich will hier die einzelnen Phasen der Entwicklung, die uns zu den im österreichischen Parlament erörterten Entscheidungen geführt haben, nicht neu erläutern, sondern mich mit der Feststellung begnügen, daß der Gang der internationalen Politik, soweit er sich mit Österreich beschäftigen konnte, blöher nicht die Aktivität und notwendige Raschheit der Handlung aufwies, wie sie angesichts der besonderen Natur der Verhältnisse unseres Staates erforderlich waren. Diese Feststellung erfolgt nicht nur im Interesse Österreichs, das mit naturgemäß in erster Linie am Herzen liegt, sie entspringt auch Erwägungen internationaler Natur. Das österreichische Problem kann nicht als politische Frage für sich behandelt werden, es ist in integrierender, ja vielleicht bestimmender Weise Teil der mittel-europäischen Frage, und wenn es der Einsicht der Mächte und der mit ihnen kooperierenden Faktoren nicht gelingen sollte, hier eine einwandfreie Lösung zu finden, so wäre in Konsequenz dieses Fassounds der internationalen Politik eine Anstrengung der gesamten mittel-europäischen Frage sehr wohl denkbar.

Es mag vielleicht sonderbar erscheinen, daß für den leitenden Minister eines Mittelstaates, ja vielleicht Kleinstaates, in seinen Einschätzungen Erwägungen der großen Politik maßgebend sind, aber diese Angelegenheiten der Weltpolitik sind leider bis jetzt immer wieder für unsere Innopolitik von bestimmendem Einfluß gewesen. Doch die österreichische Regierung sieht aus den laufendlich bekannten Gründen, die ihren Ausgangspunkt von den Entscheidungen der Londoner Konferenz, von der neuerlichen Aufrufung des Völkerbundes genommen haben, zu einem aktiven Vorgehen entschließen mußte, ist noch dem Gesagten wohl selbstverständlich. Wenn der ganze internationale Apparat Österreich wieder nur eine wohlwollende Mission dient könnte, dann muß unter den Möglichkeiten, die

ih am wiederholten Male lehrt bereits der österreichischen Regierungsrat ausgetragen habe, die herausragendsten und ihrer praktischen Wirklichkeit angewandt werden, die bei Ausschließung der Unabhängigkeit unseres Staates die Stellung unserer Volksminorität und damit der Bevölkerung selbst verändert. Ich habe im Ausschuß für Neuheres darauf hingewiesen, daß solche Möglichkeiten eines österreichischen Zusammenganges in erster Diskussion stehen, will mit aber gegenwärtig in der Befreiung ihrer Realisierung eine natürliche Reserve aufliegen.

Die österreichische Angeliegenheit steht dank dem Entgegenkommen der Mächte bereits vor dem Völkerbund zur Diskussion. Soviel ich die Lage überblicken kann, werden bis zu dem endgültigen Entschluß noch einige Tage Geduld haben müssen. Diese Tage müssen durchgeholt werden und ich bin überzeugt, daß die Tatsache, daß die vierzigsten Delegierten der Völkerbundes und St. Germain in ihrer Auswirkung legten Endes nicht nur den Besitz und die Stärke der betreffenden Länder, sondern ganz Europa vernichtet drohen. Die Politik der Partei habe nach wie vor auf Auskunft an das Deutsche Reich hinzuwirken, und bis zur Verwirklichung dieses Ziels sei die politische Selbständigkeit des österreichischen Staates unantastbar zu erhalten. (W. T. B.)

Die österreichisch-deutsche Röhrung für den Anschluß.

Wien, 4. Sept. In der gestrigen Sitzung der Fleischparteileitung der Großdeutschen Volkspartei wurden Befehle über die politische und wirtschaftliche Lage und über die Veranlassung zur Note des Bundeskanzlers nach Genf erstattet. In der Erörterung wurde betont, daß die Verträge von Versailles und St. Germain in ihrer Auswirkung legten Endes nicht nur den Besitz und die Stärke der betreffenden Länder, sondern ganz Europa vernichtet drohen. Die Politik der Partei habe nach wie vor auf Auskunft an das Deutsche Reich hinzuwirken, und bis zur Verwirklichung dieses Ziels sei die politische Selbständigkeit des österreichischen Staates unantastbar zu erhalten. (W. T. B.)

Die österreichisch-italienische Röhrung für den Anschluß.

Wien, 4. Sept. Die Prager Pressezentrale meldet, daß die österreichisch-italienische Röhrung gänzlich gescheitert sei. Es trete deshalb das von der Kleine Entente ausgearbeitete Regierungskonzept in den Vordergrund.

Buchdruckerstreit in Wien.

Wien, 4. Sept. Die Buchdrucker und Scher sind in den Ausstand getreten. Auch das Erscheinen der Zeitungen ist in Frage gestellt.

Wien, 4. Sept. Aufgabe des seit einigen Tagen währenden Streits in den Druckereien, die nach Tagorten arbeiten, sind heute früh die Montagsblätter, die meist in diesen Druckereien gedruckt werden, nicht erscheinen. (W. T. B.)

Der Sturz in die Tiefen des Wirtschaftselends.

10 Mark für den einsachen Brief.

Berlin, 4. Sept. Der Verkehrsbeirat des Reichspostministeriums hat heute mit der Beratung der Reichspostabteilung auf der Basis von 10 Mark für den einsachen Brief und 6 Mark für die Postkarte im Fernverkehr voreilen, der an einer sehr leichten Erörterung läuft. Eine Entscheidung ist noch nicht gefällt worden. Die Verhandlungen werden morgen sehr fortgesetzt. Bei der Renditeberechnung soll der Aufschlag, der bisher 100 Prozent betrug, auf 700 Prozent erhöht werden. Die gesamten Mehreinnahmen aus dieser Vorlage werden mit rund 90 Milliarden Mark jährlich veranschlagt. Was die vorgeschriebene Erhöhung der Fernprechgebühren anlangt, so soll diese erst am 1. Januar 1928 in Kraft treten. Von der neuen Tarifänderung erwartet man eine Mehreinnahme von etwa 20 Milliarden Mark jährlich. Da bis zum Ende des Rechnungsjahrs nur etwa 6 Monate in Betracht kommen, erwartet man bis zum 30. März 1928 eine Mehreinnahme bei der Post von 18 Milliarden Mark.

Neue Banknoten.

Antolge der Geldentwertung und der Not an Zahlungsmitteln, die selbst durch Anspannung aller Kräfte der Reichsbuchdruckerei nicht zu beheben ist, sieht sich die Reichsbank veranlaßt, zur Erleichterung größerer Zahlungen Banknoten zu 50 000 und zu 100 000 Mark, zunächst in kleineren Mengen, herauszugeben.

Die Städte und die Ernährungsfrage.

Im Ernährungsausschuß des Deutschen Städtebundes, der nach Halle einberufen worden war, zeigte sich, wie die Geschäftsstelle des Deutschen Städtebundes mitteilte, daß die Stadtverwaltungen durchweg von dem besten Willen beelegt sind, mit ihren Kräften und Mitteln gegenüber der Valutablockade zu helfen, wie einst gegenüber der Kriegsblockade. Doch können sie in ihrer gegenwärtigen lückhaften Hinweise nicht zu diesem Zweck das Vertrauen unternehmen ohne Gewährung der nötigen Geldmittel von Reich und Staat. Alle jetzt öffentlich erörterten Ölsozialnahmen, die natürlich durchweg bedeutsame Kosten — mindestens vorlaufig verursachen, sind und bleiben ohne finanzielle Reichs- oder Staatshilfe gänzlich undurchführbar. Die Fürsorge könnte sich auch immer nur erstreben auf diejenigen Kreise, die sich nicht durch Anpassung ihres Einkommens an die veränderten Verhältnisse selbst helfen können, vor allem auf die Armen, die Sozial- und Kleinrentner, die Militärentner (Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene). Diesen aber wird vielfach wirtschaftsvoller geholfen werden können durch Naturalien, einschließlich der Heilsrose, als durch Barunterstützung. Die Verförderung durch seitiges Essen in Form von Massenverpflegungen (selbst wenn Reich und Staat die nötigen Bushäfen bezahlen) würde nach den reichen Erfahrungen der Städte auf diesem Gebiete aus vielerlei Gründen übereinstimmen als durchaus unwirtschaftlich bezeichnet. Gedenksalz würde es sich nicht empfehlen, etwa neue Einrichtungen zu schaffen. Nur die Erhaltung von Mittelstandsfächern würde als dringendes Bedürfnis für gewisse Bevölkerungsabschichten überinstimmend beantwortet.

In der Kartoffelversorgung haben sich die Städte schon seit dem Vorjahr von eigenen Geschäftszweigen und das Feld dem schwerwiegenden Handel und den Verbrauchergruppen übertragen, die vielfach organisatorisch und durch Kreditgewährung unterstützt werden. Nur in einigen wenigen Städten soll eine gewisse Notreserve von der Stadtverwaltung eingesetzt werden. Die gleichmäßige Verteilung der nächsten 3 Jahre unter die Bevölkerung wird zunächst in einer Form erreicht, welche die völlige Spannungslösung vermeidet. Mit der Beschränkung der zuckerverarbeitenden Zuckrus-Industrie ist man selbstverständlich einverstanden. Die Sozialversorgung ist in der Hauptsache eine Kohlenfrage. Entsprechende Anträge sollen gestellt werden.

Hermes in München.

Das Reich und die Finanzlage der Gemeinden.
(Von unserem Sonderberichterstatter)

München, 4. September. Der Reichsfinanzminister Dr. Hermes weiß gegenwärtig in München und erklärte bei einer Besichtigung des Rathauses, daß er für die schwere finanzielle Lage der Gemeinden volles Verständnis habe und daß die in der vorjährigen Woche in Berlin zwischen dem Reich, den Ländern und den Gemeinden getroffenen Vereinbarungen nur eine Abschlagsvereinbarung seien und der Aufstieg in einem weiteren harmonischen Zusammenarbeiten. Dr. Hermes betonte die

außerordentliche Wichtigkeit dieser Zusammenarbeit besonders mit Rücksicht auf die Außenpolitik und fügte hinzu, Deutschland werde, wenn auch schwere Zeiten und besonders ein schwerer Winter bevorstehe, doch wieder ausgerichtet werden können.

Die Hamburger Konferenz der Ernährungsminister.

Hamburg, 4. Sept. Die Konferenz der deutschen Ernährungsminister, in der alle Länder zunehmend durch ihre Ernährungs- oder Landwirtschaftsminister vertreten sind, wurde heute morgen im Bürosaal des Rathauses durch den Bürgermeister Dr. Dietzel im Namen der Hamburger Regierung berührt. Dr. Dietzel wies auf die schwierigen Fragen hin, die auf der Konferenz behandelt werden sollten, und sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, eine befriedigende Lösung zu finden. Der Reichsernährungsminister Dr. Hermann übernahm darauf den Vorsitz und dankte der Stadt Hamburg für die Einladung. Er eröffnete eine allgemeine Aussprache über die Lage, wobei in erster Linie die Frage der Getreide- und Broterzeugung aufgebrochen wurde. Staatssekretär Dr. Heinrich gab eine eingehende Schilderung der Lage auf diesem Gebiete. Hierauf begann die Einzelbefragung. (W. T. B.)

Beginn der neuen Beamtengehaltsverhandlungen.

Berlin, 4. Sept. Die Verhandlungen über die Erhöhung der Bezahlung der Beamten, Angestellten und Arbeiter mit den Spitzenorganisationen haben heute nachmittag 2 Uhr im Reichsfinanzministerium besonnen und dauern zurzeit noch an. Sie werden vornehmlich im Range der Nacht zum Abschluß kommen. (W. T. B.)

Schwere kommunistische Ausschreitungen in Offenbach.

Signer Drabek bericht der "Dresden Nachrichten". Offenbach, 4. September. Bei der gestrigen Sitzung des Kommunistischen Jugendbundes kam es zu schweren Ausschreitungen. Nachdem am Vormittag nach Eintritt der Jugendgruppen aus der Umgebung an dem Wilhelmstraße eine Versammlung stattgefunden hatte, in welcher die Redner mit bekannten Schlagworten operierten, wurde am Nachmittag ein Demonstrationzug veranstaltet. Eine größere Anzahl der Anhänger brachte in die Wohnung des Stadtverordneten Hassel (Benz.) ein und zwang dieben, mitzugehen. Es wurde Hassel ein Schloß um den Hals gehängt mit der Inschrift: „Ich bin der größte Beherrschende!“ und unter schweren Drohungen wurde er gezwungen, dem Zug die rote Fahne voranzutragen. Als nach längerer Zeit die Polizei einschritt, zogen sich die Demonstranten zurück.

Der blutige Zusammenstoß in Berlin.

Berlin, 4. Sept. Die von der Abteilung I des Berliner Polizeipräsidiums eingeleitete Untersuchung über den gestrigen Ausschlag in Offenbach avanciert der Anhänger der kommunistischen Arbeiterjugend und Schupobeamten dauernd noch an. Kriminalbeamte sind bemüht, alle Zeugen des Vorfalls zu ermitteln und ein möglichst klar und umfassendes Bild von den Einzelheiten zu gewinnen. Sowohl die bisherigen Ermittlungen erkannt haben, handelt es sich bei dem Verstoß um den 17-jährigen Arbeiter Möddling. Wie bis jetzt zu übersehen ist, scheint eine Person getötet worden zu sein. Ein unbekannter Mann wurde mit Schußverletzungen in das Reichsbahnhof eingeliefert. Eine größere Anzahl Personen ist durch Schüsse und Säbelstiche schwer verletzt worden. Ihre Zahl steht noch nicht genau fest. — Der bei den Ausschreitungen in Charlottenburg durch einen Brutschuh verwundete Demonstrant ist seinen Verletzungen erlegen.

Kampfzusage aus der Mansfelder Gegend.

Berlin, 4. Sept. Wie die "Neue Berliner 12-Uhr-Ztg." meldet, fanden in der Halleschen und Mansfelder Gegend in den letzten Tagen verschiedene große Arbeiterversammlungen statt, in denen im Anschluß an die Teuerung zum allgemeinen Kampf aufgefordert wurde. Es wurden Entschließungen gefaßt, in denen die Arbeiter, Bergleute, Gewerkschaftsführer und Arbeiterinnen aufgefordert werden, die von ihnen vorgetragenen Wünsche durch den Kampf der Arbeiterschaft sofort zu verwirklichen und den Kampf gegen Ausbeutung und Knappheit aufzunehmen.

Die Gefahr eines neuen Landarbeiterstreiks für Polen.

Polen, 4. Sept. Polen und Pommern stehen vor dem Ausbruch eines neuen Landarbeiterstreiks. Die Landarbeiter wollen bei der bevorstehenden wichtigen Kartause die Arbeit verneigen. Die Eisenbahnen und

Die Genfer Tagung des Völkerbundsrates.

Die Eröffnungssitzung.

Wahl des österreichischen Vertreters zum Präsidenten.

Genf, 4. Sept. Zur Wahl des Vertreters der A. Völkerbundverfassung hat die Stadt Genf seitlich geplägt, obgleich das allgemeine Interesse heute geringer ist als in den Vorjahren. Als Auffahrt zur Eröffnungssitzung fanden ein katholischer Gottesdienst im protestantischen Münster statt, bei dem der Erzbischof von Canterbury die Predigt hielt. Der Gottesdienst wohnten zahlreiche Diplomaten und Delegierte bei. Die meisten aus der Völkerbundverfassung teilnehmenden Delegierten sind bereits in Genf eingetroffen. England ist vertreten durch Ballafoor, Silver und Oberstleutnant Ward, die englischen Dominions in diesem Jahre zum größten Teil durch Überkommissionäre in London, Frankreich durch Bourgeois, Chauvaux und offiziell auch durch Vivian, der aber nicht nach Genf kommt, sondern durch den stellvertretenden Delegierten Henry de Jouvenel ersetzt wird; außerdem sind Romblémire und Barthélémy als Vertreter und Delegierte anwesend. Die italienische Delegation sieht sich zusammen aus dem früheren Außenminister Scialoja und dem Botschafter Marquis d'Impériali, die japanische Abordnung aus den Botschaftern Hayashi und Adachi, die spanische Delegation aus dem Senator Gimena, Botschafter Duinones, dem Senator und Unterstaatssekretär Emilio de Valdés sowie Belgien kommen wie früher Homans und Pouillet, aber an Stelle des sozialistischen Senators Lafontaine, der wegen seiner Haltung auf dem Prager Völkerbund-Kongress lebhaft angegriffen worden war, sein Parteigegner de Brionquere. Die Vertreter Österreichs in der Versammlung sind der frühere Botschafter Graf Mensdorff und Ministerpräsident Pflüger. Die Schweizer Delegation sieht sich wie im Vorjahr zusammen aus Bundesrat Otto, Ständerat Usteri und dem früheren Bundesrat Ador. Die ungarische Regierung entsendet den Außenminister Grafen Bánffy, um das ungarische Aufnahmegericht hier zu vertreten.

Die Tagessitzung

der Völkerbundversammlung, deren Dauer auf etwa drei bis vier Wochen berechnet wird, enthält eine besondere Session, die nach allgemeiner Ausschaltung die Frage der Aufnahme Deutschlands in diesem Jahre nicht gestellt wird und auch die Gerichte über Lord Georges persönliche Bestellung an der Versammlung noch keinerlei Bedeutung finden. Nichtsdestoweniger können die Fragen der Aufnahme Ungarns in den Völkerbund, das Problem der österreichischen Krise und die Neuwohl der vier nichtständigen Mitglieder des Völkerbundes zu ärgerlichen politischen Auseinandersetzungen führen, die voraussichtlich alle von der Politik der Kleinen Entente abhängig sein werden. Wie aber verlautet, will die Kleine Entente Ungarns Aufnahme in den Völkerbund von vorherigen Zusicherungen, sei es durch Ungarn oder den Völkerbund selbst, in der Habsburger Frage abhängig machen. Die Mehrheit der Versammlung ist aber der Aufnahme günstig gesinnt. Was die Neuwahl für den Rat betrifft, so beansprucht die Kleine Entente eine Sitz; man nimmt hier allgemein an, daß ihr Vorsitzender Benesch in den Rat einzehen wird. Doch wird gleichzeitig von süßslawischer Seite sehr eifrig geworben für den süßslawischen Außenminister Nitschitsch. Alle diese Fragen dürften aber mehr hinter den Kulissen als im Plenum die Versammlung beschäftigen. Schließlich rechnet man damit, daß der Rechenschaftsbericht des Völkerbundsrates, die Abrüstungsfrage und vielleicht das Minderheitsproblem zu großen, wenn auch nur platonischen Debatten führen könnten. Die übrige Tagessitzung enthält die aus den Rats- und Kommissionssitzungen bekannten humanitären und Verwaltungsfragen, den Opiumhandel, den Wäschendienst, die Hilfsaktion für russische Flüchtlinge und einen Antrag auf Erhebung des Esperanto zur anerkannten internationalen Sprache, sowie verschiedene Abänderungsanträge zum Rat und zu Artikel 10 und Artikel 18.

Die erste Sitzung

eröffnete wie üblich der Präsident des Völkerbundsrates, diesmal der brasilianische Vertreter da Gama mit einer kurzen Ansprache, in der er die pessimalistische Ausschaltung, die über den Völkerbund und seine Lebhaftigkeit verbreitet sei, entgegnet. Er wies auf die umfassende Tätigkeit hin, die der Bund im Laufe des Jahres entfaltet habe und die im Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs niedergelegt sei. Der Völkerbund sei nicht tot, sondern endlich in das internationale Leben der Völker eingetreten. Schließlich versuchte er die Befürchtungen seiner zu zerstreuen, die im Völkerbund einen Nebenkampf seien, und forderte die Versammlung auf, sie nicht entmutigen zu lassen und auf dem betretenen Wege weiter zu schreiten. Im Beginn seiner Rede gedachte da Gama des brasilianischen Unabhängigkeitstages, der in seiner Heimat in drei Tagen feierlich begangen werde. Darauf wählte die Versammlung einen

zehngliedrigen Ausschuss

zur Prüfung der Vollschriften und vertagte sich auf den Nachmittag, um die Wahl seines endgültigen Präsidenten der

Versammlung vorzunehmen. Die Sitzung unter den Delegierten war ruhig und frei von der lebhaften Geschäftigkeit, die man in den ersten beiden Jahren beobachtet hatte. Auch die Rede des Präsidenten, der rechtlich Vortrag gehabt, führte nicht zu den gewohnten begeisterten Aufforderungen. Die ganze Sitzung dauerte 20 Minuten.

In der Nachmittagsitzung kam es zur

Wahl des Präsidenten.

Die Wahlhandlung wurde vollzogen, ohne daß vorher aus der Versammlung Vorschläge gemacht wurden, da die Delegierten bereits vorher sich auf den Namen des Vertreters von Chile Edward, des österreichischen Gesandten in London, geeinigt hatten. Er wurde mit 42 von 44 abgegebenen Stimmen gewählt. Präsident Edwards hielt hierauf eine längere Ansprache an die Versammlung, der er selbst bewegte Dank für die Wahl aussprach, die er vor allem als Führung des lateinischen Amerikas auffasse. Am Vorabend der panamerikanischen Konferenz von Santiago war Amerika seine Bekämpfung darüber empfunden und über die wesentliche Rolle, die es nach Ansicht des Völkerbundes in dem internationalen Streben nach Frieden und Gerechtigkeit zu spielen berufen sei. Edwards kennzeichnete dann nach einigen ehrenden Worten für seine Vorgänger auf dem Präsidentensthron.

Die Aufgabe der diesjährigen Völkerbundversammlung folgendernahmen: Sie müsse die Festigung des bisher Erreichten, vor allem der in den beiden letzten Jahren geschaffenen Völkerbundorganisationen, erzielen. Mit einer freudigen Wendung wies Edwards auch auf den universellen Charakter des Völkerbundes hin und schloß unter allgemeinem Beifall mit einem lebhaften Appell an die Mitarbeit aller Delegierten. (W. T. B.)

Dr. Seipels Ankunft in Genf.

Genf, 4. Sept. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel traf heute nachmittag in Genf ein. (W. T. B.)

Die Abrüstungsfrage vor einem panamerikanischen Kongreß.

Genf, 4. Sept. Der Vorschlag der Kleinen Entente, die Frage der Abrüstung auf einem panamerikanischen Kongreß, der im kommenden März in Santiago abgehalten werden soll, zur Sprache zu bringen, war gestern Gegenstand einer eingehenden Diskussion im Ausschusse des Völkerbundes für Rüstungsbefreiung, der die Hoffnung ausdrückt, daß der Kongreß in Santiago zu praktischen Ergebnissen innerhalb einer allgemeinen Regelung für die Völkerbundmitglieder führen möge. Des Weiteren sprach sich der Ausschuß für eine internationale Konferenz aus, die die Frage belöblicher Feststellungen für den privaten Waffenhandel zu regeln hätte. (W. T. B.)

Die päpstliche Friedensaktion 1917.

Über die päpstliche Friedensvermittlung des Jahres 1917 gibt der zweite Untersuchungsausschuß des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses des Reichstages den folgenden Bericht aus: Nach Prüfung des aus dem Auswärtigen Amt und dem Reichsarchiv vorgelegten Aktenmaterials sowie auf Grund der eidlichen Vernehmungen der Staatssekretäre a. D. Kühlmann, Helfferich, Zimmermann, des Reichskanzlers a. D. Michaelis, der Reichsminister a. D. Rosen, Graf v. Brodorff-Ranckau, der Gesandten v. d. Landen, Meissner und v. Hartenwerder, des Botschafters v. Bergen und des Reichstagsabgeordneten Scheldemann ist der zweite Untersuchungsausschuss in der Untersuchung der päpstlichen Friedensvermittlung des Jahres 1917 zu folgendem Ergebnis gelangt:

1. Das Friedensangebot Englands lag im Sommer 1917 nicht vor.

2. Ebensoviel kann in Abhängigkeit der vielseitigen Schwierigkeiten und der immerhin fraßähnlichen Verhandlungsbereitschaft auf feindlicher Seite von einer harten Friedenswahrscheinlichkeit ausprochen werden.

3. Eine ernste, von Seiten der deutschen Regierung gewissenhaft an vorliegende Friedensmöglichkeit war bei Beginn der päpstlichen Friedensaktion vorhanden.

4. Die Ereignisse der Monate Juli und August in Deutschland und Österreich-Ungarn haben die an sich nicht starke Friedensbereitschaft der Weltmächte nicht erhöht.

5. Die deutsche Regierung hat in der formellen Behandlung der päpstlichen Friedensaktion Fehler begangen.

6. Auf Grund der vorliegenden Akten und Dokumente kann es als wahrscheinlich bezeichnet werden, daß England und Frankreich lediglich Ende August 1917 ein Einsehen auf die päpstliche Friedensvermittlung mit Rücksicht auf die gesamte Friedensfrage hat.

7. Die Frage, ob die päpstliche Friedensaktion allein durch die Verabredung der von der Kurie gewünschten deutschen Erklärung über die Freikirche Belgien vereilt worden ist, kann auf Grund der vorliegenden Akten und Denkschriften nicht bejaht werden.

Punkt 4 betrifft die Friedensresolution des Reichstages, von der hier, wenn auch in negativ abgeschwächter Form, zugegeben wird, daß sie schädlich gewirkt hat.

Fritjof Nansen beim Reichskanzler.

Berlin, 4. Sept. Reichskanzler Dr. Wirth empfing heute nachmittag Fritjof Nansen, der gegenwärtig in Berlin weilte.

Hunderterjahrfeier der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte.

Von Dr. med. Erich Götsche, Leipzig.

Am 18. September werden sich in Leipzig, der Geburtsstätte der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte, nicht nur aus allen Teilen Deutschlands, sondern auch aus dem Auslande gegen zehntausend Gelehrte zusammenfinden. Mit großer Genugtuung verzeichnet es die Leipziger Hunderterjahrfeier, daß ein Forscher von dem Weltfuß Egon Hedding am 20. September über „Das Hochland von Tibet und seine Bewohner“ sprechen wird. Aus Kopenhagen wird Professor Johansen erwartet, der über „Hundert Jahre der Vererbungsforschung“ reden wird.

Doch versehen wir uns hundert Jahre zurück nach Leipzig! In mancher Hinsicht stimmt die Zeit der Gründung der Naturforscherversammlung mit der heutigen über ein. Man mußte bereits damals zu der keineswegs neuen Erfahrung kommen, daß der „Völkerbau“ fast ein Menschenalter hindurch die kultiviertesten Völker entwirkt und verfeindet hatte! Nicht nur „Blut in Strömen“ war damals verlossen, wechselseitig hatten die Völker „ihren Handel, ihre Industrie und Wohlfaht zu zerstören sich bemüht“, ja selbst „Dem Austausch von Ideen soll unübersteigliche Hindernisse entgegengestellt“.

Was es angeht dieser Tatsachen nicht ein befriedender und erhabender Schritt, als es dem damaligen Hofrat Bauer Oken trog aller ihm gemachten „Bedenkenlosen“ gelang, in einem kleinen Auditorium „durch einige kräftige und entschiedene Worte am 10. September 1822 die nun hundert Jahre alt gewordene Gesellschaft zu eröffnen“. Die Teilnahme war gering, Eisenbahnen gab es noch nicht, und so fanden sich von auswärts neun Naturforscher ein, während Leipzig selbst nur vier auswählte. Von den ersten Teilnehmern, die durch Nachzüger sich schließlich auf zwanzig beiliefen, mögen genannt sein: Oken selbst aus Jena, sowie der Botaniker und Zoologe Gottlieb Ludwig Reichenbach aus Dresden; aus Berlin kam Joh. Ludwig Forstmeier, einer der zu jener Zeit berühmtesten Arzte und Praktiker Berlins, der s. B. Ossian, den Hauptdarsteller in den Schillerschen Dramen, zu seinen Patienten zählte. Gilbert aus Halle — damals in Leipzig — sprach über in Paris ausgeführte Schallversuche und Magnetexperimente, während Forstmeier aus Berlin Abbildungen französischer Bungenbelege demonstrierte, die, in Handfuchs ausgeführt, sein Bruder später herausgab und die heute noch ihrer Naturfreude wegen unsere Bewunderung er-

regen. Was der Physiologe Purkinje, was der Göttlinger Anthropologe Blumenbach vorgetragen haben, sowie die übrigen Teilnehmer, ist uns teils nicht bekannt, teils soll es übergegangen werden. Zum Schlusshinweis aber hier des Dresdner Hygienologen und Zoologen Carl Georg Carus gedacht werden, der nicht nur dort über die Bedeutung der Naturwissenschaften sprach und aus Genus mitgebrachte Abbildungen von Sepien demonstrierte, sondern der später in seinen „Lebenserinnerungen und Denkwürdigkeiten“ die Bedeutung dieser Versammlungen zur Genüge erkannt hatte. „Es ist mir immer angenehm,“ schreibt er, „daß ich einer der Mitbegründer eines Unternehmens gewesen bin, welches zur Förderung jenes höheren und rechtmäßigen Sozialismus der Wissenschaft stets wird bedeutend genannt werden müssen.“

Inzwischen hatte der 1822 aufgestellte § 2 der Satzung seine Früchte getragen. Er lautete: „Der Hauptzweck der Gesellschaft ist, den Naturforscher und Ärzten Deutschlands Gelegenheit zu verschaffen, sich persönlich kennen zu lernen.“ Bereits 1823 zählte man in Halle 88, in Würzburg (1824) 87, beziehungsweise Mitglieder; in Frankfurt a. M. (1825) und in Dresden (1826) zählte man 88 und 115 Teilnehmer. 1827 traf man sich unter dem Vorstoß des Anatomos Ignaz von Döllinger in Würzburg.

Einen Höhepunkt bildete geradezu die Berliner Versammlung (1828) der Naturforscher unter Alexander v. Humboldt als Präsident. Seinem weitreichenden Einfluß ist es wohl zu danken, wenn wir z. B. aus Stockholm den Chemiker Bergius herbeiziehen sehen und Alexander. Es war damals am letzten Tage der Versammlung ein deutwürdiges Augenblick, als Karl Ernst von Baer gerade von Hegius, einem Schweden, gefragt wurde: „Können Sie uns nicht das Säugetier-Ei im Eierstock zeigen?“ „Mit Vergnügen,“ versetzte Baer, „wenn ich eine Hündin erhalten kann.“ Eine solche wurde beim Aufwärter der Anatomie gefunden, und die improvisierte Demonstration gelang. Außer Hegius wohnten u. a. Johannes Müller, Ernst Weber und Purkinje der deutwürdigen Nachmittagssitzung bei.

Es erhebt nicht verwunderlich, daß auch der Dichter und Naturforscher Goethe, von seinem Freunde Heller über die Vorläufe auf der Berliner Versammlung unterrichtet, ihre Folgen in Weimar zu fühlen bekam. In Edermanns Gesprächen hören wir an verschiedenen Stellen darüber, und Edermann selbst berichtet am 18. Oktober 1828 seiner Braut, daß „viele große Freunde berühmter Leute“ in dieser Zeit stattgefunden, deren Bekanntheit er auch auf die angenehmste Weise — während der Mahlzeiten — habe machen können. Für die nächste Tagung in Heidelberg (1829)

Deutschliches und Sachsisches.

Das Kultusministerium gegen „religiöse Beeinflussung“.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei verbreitet folgende Meldung:

Der an sich selbstverständliche Grundbegriff, daß man besonders im öffentlichen Leben die religiösen Empfindungen andererdenken nicht verleben soll, ist für den Unterricht an den öffentlichen Schulen auch durch Artikel 18, Abs. 2 der Kirchenverfassung festgelegt. Deshalb hat das Kultusministerium verordnet, daß in der Schule jede religiöse Beeinflussung außerhalb des Religionsunterrichts unterbleiben soll. Andachten, Gebete und Kirchenlieder sind daher nur in den Religionsstunden zulässig. Schulfesten und andere Veranstaltungen der Schule dürfen keinen kirchlichen oder religiösen Charakter tragen, sondern sind so anzugehen, daß es jedem Lehrer und jedem Schüler möglich ist, ohne Gewissensbisse an ihnen teilzunehmen.

Erhöhter Brotpreis ab 6. September 1922.

Das 1000-g-Brot 86 Pf.

Der Gemeindeverband Dresden und Umgebung gibt mit der im vorliegenden Nummer unserer Zeitung abgedruckten Bekanntmachung neue Preise und Brotpreise bekannt. Es kostet hierauf vom 6. September 1922 ab das 1000-g-Brot 86 Pf., das Beizkenkleingebäck 175 g Gemüse 2 Pf. Alles Nährteile ist aus der Bekanntmachung ersichtlich. Die erneute Steigerung des Brotpreises ist vorwiegend darauf zurückzuführen, daß die Kohlenpreise, die Transportkosten und die Löhne ab 1. September 1922 außerordentlich gestiegen sind.

Neue Preise für Hausbrandkohlen.

Infolge der am 1. September eingetreteten Erhöhung der Werkpreise, sowie der Arbeiter- und Fuhrkörbe hat sich auch eine Erhöhung der Verkaufspreise für Steinkohlen nötig gemacht. Die Preise betragen ab BahnLAGER, je nach der Sorte und Herkunft, der Bentiner 340,90 bis 428,15 Pf., der Heidelberger 488,00 bis 600,85 Pf. Die Verkaufspreise für Briketts sind bereits vor einigen Tagen bekannt gemacht worden. Im übrigen bleiben die bisher gültigen Buschläge bis auf weiteres bestehen.

Verdoppelung der Julimiete.

Die Feierlichkeiten des Mittaintriebs für den 1. Oktober 1922 ist, wie der Rat zu Dresden, Oberschuldenamt, uns mitteilt, mit Rücksicht auf die starke Bewegung der Bauherrnpreise und Löhne bis Mitte September aufgelöst worden. Die Ausführungsbestimmungen sind deshalb erst in der übernächsten Woche zu erwarten. Nach den bisherigen Berechnungen ist leider mindestens das Doppelte der Julimiete erforderlich.

Hauptversammlung des Evangelischen Jungmännerbundes.

Eine Tagung, wie sie die Stadt Mittweida noch nicht gesehen, bediente die hier abgehaltene zweite Jahres-Hauptversammlung des Evangelischen Jungmännerbundes für Sachsen, zu der sich etwa 4000 junge Leute eingefunden hatten. Die Stadt, namentlich Bahnhof und Markt, waren prächtig geschmückt. Die großzügige Verpflegung begann am Sonnabend mit Sportkämpfen. Am Abend versammelten sich die Teilnehmer in der Stadtkirche zur Begrüßung. Rund 120 Posamentenblätter des Bundes wirkten mit. Handelsabteilungsleiter Haase, Bürgermeister Freyer der der Stadt und Pfarrer Martens der der Kirchengemeinde. Die Festansprache hielt Superintendent D. Buchwald-Nöthig. Weiter sprachen Bundeswart Pfarrer Müller, Dresden, und der Bundesvorsteher Oberkirchenrat Eimer-Dresden. Nach der Feier in der Stadtkirche zogen die über 4000 Teilnehmer auf ein Feld, wo ein großer Holztisch abgebrannt wurde. Sonntag früh 7 Uhr waren die Jungmänner am Kriegerdenkmal auf dem Neuen Friedhof zu einer eindrucksvollen Feier versammelt, bei der über 100 Posamentenblätter wieder mit Vorträgen aufwarteten und Pfarrer Teichert-Reinsdorf in kurzen berühmten Worten zu der Gemeinde sprach. Anschließend daran kam man zum Festgottesdienst in der Stadtkirche zusammen, die eine solche Fülle und ein so erhabendes Bild wohl noch nie aufzuweisen hatte. Die Predigt hatte Oberkirchenrat Eimer-Dresden übernommen. Er erörterte den Bibeltext: „Einer ist Euer Bruder — Christus — Ihr aber alle seid Brüder“ in Anlehnung an die Organisation des Evangelischen Jungmännerbundes in außerordentlich wackerer Weise. Dem Gottesdienste folgte die eigentliche Jugendtagung, in der sich die Versammlungen nach einem Referat des Bundeswartes Pfarrer Müller zur Pflege dieser Religiosität als Hauptarbeit des Bundes verpflichteten und eine großzügige finanzielle Organisation im Interesse der Unabhängigkeit des Bundes von Kirche und Industrie forderten. Nachmittags um 1½ Uhr bewegte sich ein Zug mit 25 buntpainted Wimpeln und etwa 200 Musizieren durch die Hauptstraßen nach dem Sportplatz

hatte Goethes Besuch in Aussicht gestanden. Er unterhielt sich darüber mit dem belgischen Naturforscher Ducale, dem gegenüber sagte Goethe: „Ich weiß recht gut, daß bei diesen Verhandlungen für die Wissenschaft nicht so viel herauftaucht, als man sich denken mag, aber sie sind vorzüglich, daß man sich gegenständig kennen und möglichstweise lieben lerne, woraus dann folgt, daß man irgendeine neue Lehre eines bedeutenden Menschen wird gelten lassen und diese wiederum gelingt sein wird, und in unferen Nächten eines anderen Fachs anzuerkennen und zu fordern. Auf jeden Fall scheint mir, daß etwas geschieht, und niemand kann wissen, was dabei herauskommt.“ Als dann Goethe Ende Januar 1830 den von Tiedemann herausgegebenen allgemeinen Bericht über die Heidelberger Naturforscherversammlung zugestellt erhalten und einer Durchs

Reichskrone in Altmittweida, wo die sportlichen Wettkämpfe ihre Fortsetzung fanden. Einen Festzug in dieser Stadt, dieser Zusammenlegung und dieser Ordnung hat es in Mittweida noch niemals gegeben. In Festveranstaltungen in der Stadtkirche sowie auf dem Marktplatz trat am Abend noch einmal der Wert der Tagung für ganz Sachsen deutlich in die Erhebung. Ein Fackelzug mit über 1500 Fackelträgern beendete die Sonntagveranstaltungen.

Streich im Transportgewerbe.

Nachdem, wie schon gemeldet, bereits am Freitag die Arbeitnehmer des Transport- und Verkehrsgebietes in Leipzig wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten sind, haben nun auch in Dresden am gestrigen Montag die Arbeiter die Arbeit eingestellt. In Betracht kommen die reichen Auftragnehmerungen, Speditionsbetriebe usw., während die in großen Fabriken beschäftigten Kutscher usw., die zwar auch dem Transportarbeiterverband angegeschlossen sind, sich dem Streik fernhalten. Am Sonntag ist in Dresden der Streik von einer Versammlung beschlossen worden. Die Arbeiter hatten eine Lohnanfrage von 800 Mark pro Woche gefordert, durch Schiedspruch waren ihnen 700 Mark zugesprochen und von den Arbeitgebern auch bewilligt worden. Am Sonntag haben aber die Arbeiter ihre Forderung auf 1000 Mark erhöht. Während des gestrigen Montags sind in Dresden zwischen beiden Parteien Verhandlungen eingesetzt worden.

Außerdem in Dresden und Leipzig stehen auch in Nadeau, Kössenbroda, Riebertsdorf sowie in Bautzen und Annaberg die Transportarbeiter im Ausstand.

Der Abschied des Oberhofpredigers D. Dr. Dibelius. Wie bekannt, hat Oberhofprediger D. Dr. Dibelius schon vor längerer Zeit die Absicht kund gegeben, in den Ruhestand zu treten. Ende dieses Monats wird er nunmehr aus seinem Amtt verheissen. Die Verdienste des hochgeehrten Geistlichen, der am 6. Januar nächsten Jahres 70 Jahre alt wird, sind in unserem Blatte wiederholt, zuletzt gelegentlich seines goldenen Amtsjubiläums, gewürdiggt worden. Wie wir hören, gedenkt Oberhofprediger D. Dr. Dibelius am Sonntag, den 24. September, im Vormittagsgottesdienst der evangelischen Hoffkirche seine Abschiedspredigt zu halten.

Vom konsularischen Dienst. Herr Don S. Haven ist zum amerikanischen Botschaftsrat in Leipzig ernannt worden. Der Genannte ist für das südliche Staatsgebiet vorläufig unerkannt und zugelassen.

Neue Überstunden im sächsischen Kohlenbergbau. Die Belegschaften der Bergwerke im Vogau-Döhlauer Revier lebten in gehörter Abstimmung auf den Schächten die Einführung einer täglichen Überstunde ab. Damit kommt ein Verfahren von Überstunden in Sachsen nicht mehr in Frage, da bekanntlich auch die Zwidauer Belegschaften sich ablehnend verbieten.

Einführung des Personendampferverkehrs auf der Elbe nach Böhmen. Den Blättern zufolge beabsichtigt die Sächsisch-Böhmishe Dampfschiffahrtsgesellschaft wegen der Teuerung der böhmischen Braunkohlen den Personenverkehr nach Böhmen einzuschränken oder einzustellen, falls es nicht gelingen sollte, deutsche Kohlen für die Schiffahrt frei zu machen.

Graf Luckner, der fühne Kommandant des „See-adlers“. Sein Dreddern längt ein lieber Freund geworden, den wieder einmal zu sehen und zu hören für viele Tausende ein Festtag ist. So war es auch gestern, Montag, wieder im Gewerbehaussaal, den eine Regierungshochrechte Menge ganzlich überfüllt hatte. Graf Luckner sprach diesmal über die Sageraffasslaucht, die er in vorderster Reihe miterlebt hat, und erzählte dann einige seltliche Geschichten aus seinem Leben. Obwohl Graf Luckner kein Siedler im eigentlichen Sinne ist, so verstand er es doch, in seiner überaus herzerfrischenden, oft recht burlesken Art, ein so anschauliches Bild von dem gewaltigen Treffen der deutschen und englischen Flotte zu entwerfen, daß seine Zuhörer mit gespannter Aufmerksamkeit an seinen Lippen hingen und die größte Seeschlacht der Weltgeschichte, die für die junge deutsche Flotte so rubrikreich verließ, gewissermaßen miterlebten. Einzelne Episoden von dem Heldenmut deutscher Seeleute ergriffen die Versammlung und lösten wahre Beifallsstürme aus. Mitflammenden Worten bezeichnete es Graf Luckner als den größten Schandfleck für die Ehre der Engländer, daß sie das Verlangen auf Auslieferung der Siegreichen deutschen Flotte stellten. Ueber das Grab unserer Blüte rauschen bei Strela Blow die Wellen. Was in Ehren untergeht, wird aber auch in Ehren wieder auferstehen. Mit dieser hoffnungsvollen Versicherung schloß der Redner den ersten Teil seines Vortrags. Dann hielt er mit seltenen meisteerten Erlebnissen, als Schiffslunge und Leichtmatrose Uhuug Lüditz — die Mutter des Großen Luckner ist eine Blüte — die Versammlung noch ein Stündchen in seinem Hause. Wie er dem Koch Schmidts die Pfannenflaschen stiftigte, wie er zum ersten Male ins Theater ging, um „Bildung“ zu lernen, oder wie er sich bei Kiel eines ernsthafsten Nebels durch zwei Gusslepper kräftig erwischte, wußte er ebenso anständig zu widersetzen, wie seine Erfahrungen in Kingdorn als armer Kranter, auf die Straße geworfenen Seemann, wobei sich auch das tiefe Gemüt des Erzählers offenbarte. — Am 14. September kommt Graf Luckner abermals nach Dresden, um über den ersten Teil seiner Kreuzfahrt zu berichten.

Veranstaltung bezeichnete man die Wanderveranstaltungen als „unser nationales Institut“.

Weber die Urkunden des Jahres 1848, noch der Tod Oskar (1851) und Alexander von Humboldt (1859), der noch kurz zuvor betont hatte, daß die Tagungen als „schwaches Bildbild der möglichsten Einheit des deutschen Vaterlandes“ gedenkt hätten, — liehen junge Kräfte vermessen, die das Steuer der Gesellschaft nunmehr in die Hand nahmen. Da muß Rudolf Birchow's kraftvolles Auftreten in Speyer (1861) und in Rostock (1871) genannt werden, wo er über die Aufgaben der Naturwissenschaften in dem neuen Leben Deutschlands sprach.

Erwähnenswert war 1872 — das schwäbische Gründungsjahr — herangekommen, daß die Gäste wieder in Leipzig sah. Der Physiologe Carl Ludwig hielt die Festrede. Mein Vater, Wilhelm Ohststein, schrieb damals am Schlusse der Versammlung: „Man muß der Leipziger Naturforscherveranstaltung nachdrücken, daß sie am ganzen Ort reichlich verfaßt, fleißig gearbeitet hat. Das Recht dabei herausgekommen, muß man abwarten.“ Hier hielt Du Bois-Rivière seine berühmte Rede: „Die Grenzen des naturwissenschaftlichen Erkennens.“

Und in diesem Jahre rüstten sich nun ausländische und deutsche Naturforscher zum dritten Male, um in Leipzig, der Stammterre, das Hundertjahrfeest zu feiern. Man wird hier der wissenschaftlichen Sendung Oskars gedenken. Eine Bronze-Denkmal der Hunderterfeier, die Oskars Bild zeigt, ging aus der Künstlerhand des Leipziger Chirurgen Prof. Klein Schmidt hervor. Möchten Goethes Worte „Vermächtnis“ überstreichen — der Tagung als Zeitschrift dienen:

„Kein Wesen kann zu Nichts verschwinden!
Das Ewig-Teut steht fort in allen,
Am Stein erhalten dich beglückt!
Das Stein ist ewig; denn Gefäß
Gewahren die lebend'gen Schätze,
Aus welchen sich das All geschnürt.“

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielsaal für heute. Opernhaus: „Der Freischütz“ (7); Schauspielhaus: „Rosenthal“ (48); Neustädter Schauspielhaus: „Stella“ (48); Residenz-Theater: „Die Mädel von Davos“ (48).

† Mitteilungen des Sächsischen Staatstheaters. Opernhaus: Mittwoch, den 6. September 18 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“ in folgender Besetzung: Magazin geben.

— Ballige Reichsbanknoten zu 800 Mark. Von den seit Anfang August dem Verkehr ausgeführten Reichsbanknoten zu 800 Mark mit dem Datum des 7. Juli 1922 sind Befreiungen aufgetaucht, die als solche, da es sich um hohe Nachbildung handelt, unsicher zu erkennen sind. Den Befreiungen fehlen teilweise die Hauptmerkmale der roten Noten, und zwar: der rechtsseitig befindliche himmelblaue geblümte Grund mit den eingewirkten roten Pfostensternen, sowie das auf roten Noten in der Durchsicht gut erkennbare Wasserzeichen, das sich aus zwei seitlich verschränkten Bändern zusammensetzt, von denen das eine mit dunkler Randbegrenzung die hellen Werte 100 Mr. **, das andere umgedreht mit dicker Randbegrenzung, die dunkle Farbe ist 800 Mr. ** trägt. Tellzettel ist das Wasserzeichen sehr unangenehm nachgeahmt. Vor Annahme dieser Nachahmungen wird gewarnt und ganz besonders empfohlen, bei der Prüfung der Noten auf das Vorhandensein des echten, vorgesetzten Wasserzeichens und des roten Pfostensterns zu achten. Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß das Reichsbankdirektorium für die Ausdeckung von Falschmünzwerkstätten und für zweckdienliche Mittelungen, die zur Festnahme und Bekämpfung von Herstellern und willkürlichen Verbretern von falschen Reichsbanknoten führen, Belohnungen ausgelobt hat, die im Einzelfalle, je nach der Gefährlichkeit der Falschstücke, dem Umfang des Münzverbrechens und dem Maß der Gefahr, bei der Ausdehnung bis zu einer Höhe von 50000 Mark bemessen werden und sowohl an Behandlungsbüro, als auch an Privatpersonen zur Verwendung kommen können. Auch in den Räumen werden angemessene Belohnungen gesetzt, in denen durch die Münzstammtisch des Publikums und der Beamten Münzverbrechen verhaftet werden.

— Pilsaustellung. Einen vorsichtigen Spiegelungsbericht noch nicht bekannt zu sein scheint, sandt Oberlehrer Dr. Krauth. Es ist der selige Mohr (Tubiporus sericeus). Dem Steinplast in Gestalt ähnlich unterscheidet er sich in Farbe ganz wesentlich. Sein dicker Hut ist blaugrau und glatt. Seine schwefelgelben Ohren sind eng. Sein dicker Stiel ist alatz und sieht gelblichweiß aus. Diese Seitenheit liegt in der Pilsaustellung, die im Pavillon des Neuen Rathauses Sonntags von 12 bis 6, Montagnachmittag von 11 bis 6 Uhr geöffnet ist.

— Neuer Ein-Mann-Sonderwagen. Morgen, Mittwoch, wird eine neue Zwischenverbindung „Habsburger Straße-Bergmannstraße“ mit Ein-Mann-Sonderwagen verfahrbare in Betrieb genommen. Die Wagen verkehren nur werktags, und zwar ab Bergmannstraße: erster Wagen 5.24, letzter Wagen 10.29 Uhr, ab Habsburger Straße: erster Wagen 6, letzter Wagen 10.51 Uhr, in Abständen von 10 bzw. abends 12 Minuten von der Habsburger Straße durch die Thorandler, Löbtauer, Weitner, Wildstrasser, König-Johann, Altmühl, Plauener, Striesener und Bergmannstraße bis zur Bergmannstraße. Sie tragen keine Nummern und sind an deren Stelle gekennzeichnet durch roten Strich auf weißem Felde. Durch diese Wagen werden die Abstände der Linie 22 von 10 und 12 Minuten auf 5 und 6 Minuten verringert.

— Friedensstille. Morgen, Mittwoch, abends 7 Uhr, am 11. September, 14 Abendanfang.

— Über „Demokratische Gemeindepolitik“ spricht heute, Dienstag, 8 Uhr, im Restaurant Frieden, Kesselsdorfer Straße 84, Stadtverordneter Reichsanwalt Dr. Jäckel in einer Versammlung der Deutschen Demokratischen Partei.

— Die Verleihung chemischer Ehrenzeichen erfuhr alle Mitglieder, so an dem Schulfeste des Kreuzgymnasiums, das heute Dienstag, von 14 Uhr an im Großen Saal in Altkirchen abgehalten wird, zu bestimmen. Der Meistertritt ist für die Ausdehnungsfeststellungen bestimmt und soll in allerster Linie bedeutsamen Kreisfamilien, die in demselben Aufnahme finden, augen kommen.

— Schwerpunktversetzung im September. Die Gemeinde der Schwerdtigen in Dresden veranlaßt offiziell das 40jährigen Jubiläum des Jubiläums einen Sohn von Schwerpunktvertretungen an den ersten drei Mittwochen im September und zwar am 6. über die Städte der Elbe, am 13. über das Voßtal im Lande der Elbe und am 20. über den Siegeln der Elbe über die Elbe. Die Vorstöße finden 14 Uhr im großen Saal der Weisen Schule, Johann-Georgs-Allee 16, statt. Schwerdtige haben hierzu freien Eintritt, auch steht Ihnen die Benutzung des Bahnhofs Lokomotiv zur Verfügung.

— Sächsische Landesbühne im Vereinsbau. Wegen der auswärtigen Verpflichtungen des Rennschw. Ensemble findet die Leute Aufstellung von Nathan der Weise, dessen lebendige Darstellung und forschende Ausinterpretation bisher sehr beliebt Aufführung fand, bereits am heutigen Dienstag statt. Am Mittwoch ist der Saal anderweitig besetzt. Am Donnerstag, Freitag und Samstag gelangt Herbert Hauptmanns packendes Augenbühnen „Der Sonnenaufrag“, das im Jubiläumsjahr des Dichters besondere Anteil findet, als letzte Aufführung zur Aufführung. Es haben nicht nur Mitglieder der Dresdner Volksbühne Austritt, sondern der Künstlerkreis erlost auch an der Abendbühne ledermann. Der Besuch der niedrigen Auführungen kann nur nachdrücklich empfohlen werden.

— Vereinsveranstaltungen. Vereinsverband Deutscher Denkmal (Magdeburg). Heute, Dienstag, 8 Uhr, im Vereinsbau Eibau: Verbands- und Vereinsangelegenheiten — Volksbildungsklasse, Kärtnerstraße. Freitagskonzert, Mittwoch, 8 Uhr, mit Elternbühne, 1000 Mark, 1 Pfund Butter 140 Mark. Dienstag, 12.9. 1922, 8.30 Uhr, im Klubhaus der Kreiszeitung, 1000 Mark. Ein gemütliches Echo zu 5000 Mark für den Deutschen Lebendgewicht zu bewerten.

abends 8 Uhr. Monatsveranstaltung im Vereinsbau. Preis von 500 Mark. — Vereinsausflüge seitens der Jugendleitung in Handel und Andphile. Die Ortsgruppe Dresden der „Edu“ hat ihr Verbandsmitglied nach dem Edu-Gau verlegt. In der am Freitag, 18.8. ihre bestehenden Versammlung wird der Geschäftsführer der Berliner Antikole, Dr. Wisselmann, über „Wirtschaftliche Relativitäts-Theorie“ sprechen. — Vereinsausflüge Dresden. Gemeinsamer Ausflug am 18. September, 1922, 8 Uhr, mit Sonnenfahrtshafen 4. Klasse nach Görlitz. Preis 100 Mark für Ein- und Rückfahrt. Troutant mitnehmen.

— Vereinsausflüge. Am Montag vormittag setzt in einem Hotelbesitz in der Planierstraße eine in der Tollensestraße in Dresden-Blasewitz wohnende Arbeiterin mit der rechten Hand in die Gangartmaschine, durch die ihr vier Finger abgeschnitten wurden.

— Vereinskalender für heute. R. Dr. Kirschbaum, Vorste. u. Blau.-Berl. 7 Uhr Vereinsbau. Eberleisal, 148 Uhr Probe.

— Vorlesung für den Mittagssaal. Goldfleisch mit Volltonne.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Deputate der in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeitnehmer sind beim Steuerabzug vom Arbeitslohn vom 1. September 1922 ab mit folgenden Werten zu verhängen: 1. Rentner Kartoffeln 800 Mark, 1 Rentner Getreide 1000 Mark, 1 Liter Milch 14 Mark, 1 Pf. 2 Mark, 1 Pfund Butter 140 Mark, 1 Eimer Eiern 200 Mark. Ein gemütliches Echo zu 5000 Mark für den Deutschen Lebendgewicht zu bewerten.

Ausschreibungen.

Es sollen vergeben werden: 1. Wandverkleidungen und Plattenfußböden, Oberentrancenhäus, Ecktürkästen und Dreieckschränke; 2. Antikalkarbeiten und Pfleiderung von Dachziegeln — vier Pfele — basalt; 3. Herstellung von Messingbeschlägen des Saitzes, Uniformhaube Helm; 4. Gleiskonstruktion für eine Postüberbrücke. Am See 6; 5. Ord. Maurer- und Zimmerarbeiten, Einbau einer Eisenherappe, Stadtkrankenhaus Friederichstadt; 6. Dachdeckerarbeiten — Brückelbach — Neubau eines Studentenbaus, Thomaskirche 10, 8. Zimmer 802, sofern es von 8 bis 10 Uhr an keine Bewerber. Dieuben sind bis zum Schlußtermine zu 1 bis 6: Montag, den 11. September, vorm. 11 Uhr, zu 6: Donnerstag, den 7. September, vorm. 11 Uhr, im Hochbaumamt eingetragen. Die Bewerber bleiben zu 1 bis 5 bis 10. September 1922 an ihr Angebot gebunden. Die Gewährleistungsrücktritt beträgt zu 1 bis 5 zwei Jahre, zu 6 fünf Jahre.

Wetterlage in Europa am 4. September 1922, 7 Uhr abends.

Stationen-	Wand- zeitung und Närme	Wetter	Wind	Wand- zeitung und Närme	Stationen-	Wand- zeitung und Närme	Wetter
Dortmund	ONO	Leicht	+15	2	Bitterfeld	NW	1
Swinemünde	ONO	bedeckt	+15	1	Görlitz (NB)	NWW	2
Dresden	O	besser	+13	1	Berlin	WNW	10
Hamburg	NNO	bedeckt	+11	1	Prag	Brasil	15
Berlin	NNO	Regen	+16	1	Wien	Brasil	15
Dresden	NO	bedeckt	+15	1	Moskau	OSO	1
Frankf. a. M.	NW	bedeckt	+13	1	Riga	Regen	15
München	NW	bedeckt	+10	12	Stockholm	SSO	3
Dresden	WWN	bedeckt	+8	3	Berlins.	bedeckt	—
Zürich	N	Schneer	-3	—			

Der Hochdruck hat von Osten her an Raum gewonnen. Gleichzeitig hat sich jedoch die üblich bei der Äquator gelegene Depression verstärkt. Dadurch trat über unterem Gebiet bei nordlichen Luftströmungen eine Verschlechterung des Wetters ein. Nach dem Gang des Ortsbarometers über Mitteleuropa ist nicht anzunehmen, daß die Depression weitere Fortschritte nach dem Kontinent verein macht. Es ist bei heiligem Zustand damit zu rechnen, daß die Niederschläge allmähliche Veränderung finden. Aufhebung und Gewölkung stehen aber erst mit dem Übergang auf südländliche Winde in Aussicht. Diese stehen im Zusammenhang mit einer neuen organischen Depression in Südsibirien.

Wettermeldungen aus Sachsen vom 4. September, 7 Uhr früh.

Station	Höhe	Borrom.	Temp.	Wind	Wetter	Wied.	Wind.
Dresden	110	750,4	+11,0	W	Regen	—	+21,7 +0,3
Weißer Hirsch	230	742,8	+12,8	N	Regen	0,7	+21,8 +0,5
Waldenburg	245	739,5	+12,9	NNW	Regen	0,2	+19,8 +0,5

Um der Landesstrafanstalt Bauhen.

Nachdem Vertreter der Presse durch Vermitlung der Staatskanzlei Gelegenheit hatten, die Gefangenenschaft am Wünschener Platz zu besichtigen, können sie die in Dresden gewonnenen Eindrücke bei vorzülicher Führung erweitern und vertiefen.

Die Anstalt, als eine der modernsten ihrer Art wenige Jahre vor dem Kriege erbaut, liegt im Norden der Stadt, etwas seitlich der großen Staatsstraße, die nach Plauen führt. Wenn auch die hellgelben Backsteingebäude in Farbe und Ausführung aus dem Rahmen des schönen alten Stadtbildes herauspringen, so sind die inneren Bedingungen nach der praktischen und hygienischen Seite vollkommen erfüllt und man trifft hier Würde und Güte, die unsere modernen Staatsanstalten ein wohltuend sympathisches Gepräge gibt.

Die Anstaltsküche, die augleicht als gelegentlicher Unterkunftsraum dient, ist ein architektonisches Schmuckstück. Die Gemeinschaftsräume wie die einzelnen Zellen erscheinen bei peinlicher Sauberkeit hellwoll und lichthell. Dieser Eindruck verstärkt sich in den Badeanlagen und blumenreichen Krankenzimmern, an die sich eine Liegehalle für Tuberkulosekranken anschließt. Das Gefangene befindet sich auch in den Wirtschaftsräumen, zu denen Küche, Bäckerei, Vorrätskammern und Stallungen gehören. Die Bewegungshöfe sind weit und freundlich grün, die Anstaltsgärten und -felder wohlgepflegt und reich bestellt.

Nach Wunsch und Willen der Regierung ist der Geist der Anstalt bis hinab zum letzten Beamten so bestimmt, daß die Strafseit keine unnötige Qualität für die Gefangenen bedeutet, sondern — wie wir schon bereits in unserem letzten Aufsatz erwähnten — dazu dienen soll, den Bestraften nach Verbüßung als dienendes Glied der Gemeinschaft zurückzugeben. Alle Anstaltsmaßnahmen folgen darum besonderen Erziehungsbegründungen und erfordern eingehende individuelle Behandlung. Danach gibt es neben einer gesonderten Strafkasse drei Disziplinarklassen, äußerlich durch farbige Halstücher (1. weiß, 2. blau, 3. grau) gekennzeichnet.

Vereine, Lehrer und Geistliche, psychologisch besonders geschult, bemühen sich, die seelisch Kranken klar herauszufinden und ihnen entsprechende Maßnahmen einzulegen zu lassen. Die Bauschnecke besteht die Absicht — und ihre Verwirklichung scheint sehr nahe zu sein — eine Abteilung für Psychoopathen zu errichten, nicht doch unsere Welt vielleicht zu der Meinung des italienischen Arztes Lombroso, daß der Verbrecher das Opfer seiner Krankheit sei. In erwachsener Hülle wird dann diese Abteilung sehr lebensreich wirken.

Politische Gefangene können sich selbst befreitigen und im gelebten Nahmen nach Reisung selbst beschäftigen, während allen übrigen Gefangenen willkommene Arbeit über Los und Geschick helfen soll und nebenbei künstlerische Tätigkeiten ermöglicht. Die Herstellung von Blumen, Scherzartikeln, Schnüren, Schuhen, Papierfachen, Spielwaren, Matten, Körben u. a. m. gelingt sowohl in einzelnen Zellen als auch in den mit Maschinen verfehlten Gemeinschaftsräumen, die gleichzeitig werden Gefangene in den Anstaltsanlagen wie auch in beschränktem Maße außerhalb beschäftigt. Der Trubel nach Tätscheln ist groß — natürlich gibt es auch Arbeitsunwilligkeit — so daß mit der Arbeit ein großes heilles Moment ankommt. Trotzdem schafft die Elanordnung der Lage manch einem älteren innere Ruhe, die selbst die Arbeit nicht überwindet. Hier greift die planmäßige soziale Betreuung ein.

Die Anstalt hat zwei Anstaltslehrer, die in verschiedenen Gruppen Unterricht erteilen. Bei wöchentlich 4 Nachstunden ist je eine Stunde für Turnen und Singen unter Berücksichtigung des Volksschulbesuches angelegt. Durch den fortwährenden Wechsel, durch die verschiedensten Alters-, Bildungs- und Begabungsstufen ist ein systematischer Unterricht natürlich nicht möglich. Das erzielende, willensbildende und ethische Moment rückt darum in den Vordergrund, und wie über der neuen deutschen Schule überhaupt, leuchtet auch über dieser Otto Ernst's leuchtendes Leitwort: Freiheit!

Personalbogen verzeichnen Erfolg und Misserfolg. Die Mützflasche der Kriminalität ist nicht gering. Trotzdem lassen sich die Erziehungsüberzeugen nicht entnehmen. Nur sie gilt leichter Ende mehr noch als sonst das Wort vom Glauben an die Menschheit, der immer noch hofft, daß ein Reststück des Guten irgendwo und irgendwann einmal schön entflamme.

Weiterem Bildungs- und Unterhaltungsbedürfnis kommt eine vorzüglich gesetzte und immer auf dem laufenden stehende Bibliothek mit nahezu 4800 Bänden entgegen, die sehr stark benötigt wird, wobei — was merkwürdig erscheint — nach statistischen Feststellungen Erzieherinnerungen hier am meisten verlangt werden. Neben den Gottesdiensten, die ganz ohne Beaufsichtigung sind, veranstalten Geistliche besondere Vorträge, außerdem werden von Zeit zu Zeit musikalische und deklamatorische Unterhaltungen geboten, so daß wohl anerkannt werden muß, daß man auch auf diese Weise erleichternd und erhebend zu wirken versucht, wie es früher kaum möglich schien.

Man müßte nicht selbst blutwärmer Mensch sein, empfände man nicht beim Anblick der Unallmächtlichen „ein heil' Erbarmen“ und ein tiefs Mitleid. Man verabscheut das Verbrechen und bringt dem Täter menschliches Vergehen. Der optimistisch Gerichtete hofft von diesem Verfahren Erfolg. Der Regierung und den maßgebenden Stellen darf man jedenfalls für diesen individuellen Strafvollzug Dank wissen.

Eine neue Einrichtung ist mit den Gesangvereinshäfen gegeben, die man absichtlich nicht aus der Beamtenchaft wählt, die hingegen der Kreisausschuß bestimmt, und die Fortführung des Hilfsgedankens über die Anzahl hinaus setzt neuwärts der Staatsbeamte für Entlastungsfürsorge, dessen Tätigkeit sehr lebensreich werden kann und dem Gewerkschaften und anderen Organisationen bereits mit Verständnis und Vertrauen entgegenkommt.

Man scheide von der Anstalt mit dem Gefühl, daß neben strenger Gerechtigkeit, straffer Sucht und unbedinnter Sachlichkeit mit der neuen Zeit ein neuer Geist über den hohen Mauern schwimmt, ein Geist, der, soweit das unter den obwaltenden Umständen überhaupt möglich und angebracht ist, das Finstere und Furchtbare des Gefangenenseins zu bannen sucht, ein Geist, der in seiner schönen Menschlichkeit im tiefsten Grunde im Christentum verankert ist, ein Geist, der somit nach außen und innen aufzuhören verstanden kann: Ich heiße euch hoffen! M. Z.

Ein Polizeileutnant als Hehler.

Eine größere Strafsache, die viele Kreise der Bevölkerung bereits lebhaft beschäftigte, kam am gestrigen Montag vor dem Dresdner Schöffengericht zur Verhandlung. Den Vorfall führt Amtsgerichtsrat Dr. Otto, die Anklage vertrat Amtsgerichtsadvokat Dr. Holzapfel und Amtsgerichtsdirektor Dr. Wartner bei. Anklage war erhoben worden gegen die Kaufmännische Beamtin der „Revue“, Norma Irene Vieta Henriette Plesse, geboren 1885 zu Bries, wohnhaft in Dresden-Gruna, und gegen den früheren Gußinspektor, späteren Leutnant der Landespolizei Karl Rudolf Tränkner, zuletzt Herausgeber der „Freien Böhm.-Presse“, geboren 1885 zu Dresden, seit Mitte Juni in Haft bestandlich. Der Eröffnungsbefehl legte der Pleite auf Laut, daß sie als Angeklante in den Deutschen Werkstätten auf der Prager Straße während der Monate Oktober bis Dezember vergangenen Jahres nach und nach die verschiedensten Sachen im Gesamtwert von damals rund 10 000 Mark geholt haben und ihrem früheren Besitzer, dem mitangestellten Tränkner, übergeben habe. Letzterer wird der Hehler beschuldigt, indem er die gestohlenen Sachen in Verwahrung nahm und dann entweder selbst oder durch andere Personen verkaufen ließ.

Die Angeklagte Norma Plesse, der Rechtsanwalt Dr. Glaser als Verteidiger zur Seite stand, gab zur Person an, daß sie eine gute Schulbildung genossen habe, daß die Eltern verstorben sind und daß sie mit ihrer Großmutter eine Wohnung teilte. Im Januar vorigen Jahres lernte sie Angeklagte den Polizeileutnant Tränkner im Lindenthaler Bade kennen. Daraus habe sich ein Verhältnis entwickelt, und ihrersei die Heirat verpropt worden. Die großen Ansprüche an den Geldbeutel, die der Geliebte machte, führten zum Verkauf eines Klaviers. Dann habe sie sie stehlen müssen, wo sich nur eine Gelegenheit bot. Tränkner habe sie immer in der Nähe erwartet und ihr dann die verborgen gehaltenen Sachen abgenommen. Sie habe gesagt, passiere einmal etwas, dann solle sie die Leute nur auf ihn weisen. Als Polizeibeamter werde er schon jeden Verdacht zerstreuen. Nur aus Liebe will Angeklagte zur Dienstbotin geworden sein. Gelegentlich eines Besuches bei Angehörigen des Geliebten in Großenhain kam es zum Bruch. Als schwangerdusche Braut habe sie ihr Schloß der „Revue“-Redaktion mitgeteilt und dort auch Anstellung als Kaufmännische Beamtin gefunden.

Der Angeklagte Tränkner ist der Sohn eines Bildhauers, er hat das Gymnasium besucht, mußte aber die Schule verlassen, als der Vater starb. Dann kam der Angeklagte auf die landwirtschaftliche Schule in Großenhain und wurde später in Gröba und Böhla, sowie auf anderen Gütern Inspector. Im Felde will er es bis zum Offizier gebracht und nach seiner Entlassung wieder eine Inspektorei angenommen haben. Dann erfolgte sein Eintritt bei der Landespolizei. Tränkner schoß als Schuh der Plesse in die Schuhe, diese habe immer Geld gebraucht. Er gab auch zu, die Geliebte mehrfach abgeholt und von ihr Sachen emplangt zu haben, nur will er mit deren Diebereien nichts zu tun gehabt haben. Als die zweite Nummer der „Revue“ mit den Abhandlungen herauskam, habe seine — des Angeklagten — Mutter Selbstmord verübt. Im Gegenteil will Tränkner die Plesse gewarnt haben, Diebereien zu verhindern. In weiteren Verläufen der Verhandlung belasteten sich die Angeklagten gegenseitig mehrfach recht erheblich.

Als Sachverständiger bezeichnete Generaloberstaatrat Dr. Vennecke die Plesse für hochstrebend und geistig minderwertig, aber voll verantwortlich. Der Vertreter der Anklage, Amtsgerichtsadvokat Blößhoff, forderte die Verurteilung beider. Die Plesse habe alles verraten, nachdem sie sich in ihrer Liebe getäuscht habe, während Tränkner als Polizeioffizier genau wußte, um was es ging. Der Verteidiger der Plesse forderte für diese Ausweitung einer Geldstrafe. Der Zweck werde in diesem Falle völlig erreicht, die Schuld liege an Tränkner, er habe sie dazu gebracht, solche Handlungen zu begehen. Das Urteil lautete bei beiden Angeklagten auf je 2 Monate Gefängnis. Der Vorsteher führte in der Begründung aus, daß Gericht habe die Schuld beider für gleich groß angesehen.

Als Sachverständiger bezeichnete Generaloberstaatrat Dr. Vennecke die Plesse für hochstrebend und geistig minderwertig, aber voll verantwortlich. Der Vertreter der Anklage, Amtsgerichtsadvokat Blößhoff, forderte die Verurteilung beider. Die Plesse habe alles verraten, nachdem sie sich in ihrer Liebe getäuscht habe, während Tränkner als Polizeioffizier genau wußte, um was es ging. Der Verteidiger der Plesse forderte für diese Ausweitung einer Geldstrafe. Der Zweck werde in diesem Falle völlig erreicht, die Schuld liege an Tränkner, er habe sie dazu gebracht, solche Handlungen zu begehen. Das Urteil lautete bei beiden Angeklagten auf je 2 Monate Gefängnis. Der Vorsteher führte in der Begründung aus, daß Gericht habe die Schuld beider für gleich groß angesehen.

— **Niederlößnitz.** Auf dem Bitterplatz stand am Sonntag die feierliche Weihe des Ehrenmal's für die Kriegsverluste von Niederlößnitz statt. Vereine und Schulen waren mit fröhlichem Aufmarschier, zahlreiche Offiziere in Uniform erschienen. Nach der mit Begeisterung von Frau Dr. Hanna Müller gelobten Dichtung Rudolf Herzogs „Dank an die Toten“ hielt Direktor Erler die erhebende Weihsrede. Das von Bildhauer Schmau u. Sohn geschaffene massive Denkmal zeigt 144 Heldennamen. Mit kurzen Ansprachen wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Dem Schenkgruß von Starke i. R. Hie die Schloß sich die Übergabe des Ehrenmal's an die Gemeinde an. Durch Vorträge des Männergesangsvereins „Vora“, Gesänge der Schulen und Chöre des Volksvereins wurde die Weihesfeier reich verschönert.

— **Hohenstein-Ernstthal.** Die Feier des 75. Stiftungsfestes beging hier unter lebhafter Anteilnahme der Altstädtler Militärverein, wobei u. a. Stadtrat Anger die goldene Auszeichnung für 50jährige Mitgliedschaft erhielt. Die Gruppe des Sächsischen Militärveterinabundes überbrachte General Maercker, Dresden, der sich in längeren Ansprachen über die Pflichten der Militärvereine erging.

— **Oberlungwitz.** Die älteste Einwohnerin der Kirchengemeinde Hubertusburg und Wermsdorf, die in Oschatz geborene Landeshospitallitin Wilhelmine verw. Büttgen, geb. Sander aus Dresden, selig in verhältnismäßig geistiger Müdigkeit den 14. Geburtstag. Sie bewohnt von ihrer Schulzeit her noch einen großen Schatz von Kutschensmuckstücken, Sprüchen, Epithen und Evangelien und Gesangbüchlein in ihrem Gedächtnis. In Dresden wohnte sie eins längere Zeit im Hause des in diesem Frühjahr im 81. Lebensjahr verstorbenen Oberlehrers i. R. Jeremias auf der Kleinen Planenstraße.

— **Oberlungwitz.** Da die Feldbliebstäbe sich in erheblichem Umfang mehren, ist die Glashütner Spie zur Bewahrung der Hölzer herangezogen worden. — Die Altkönigshofster des hiesigen Männergesangsvereins gingen unter starker Beteiligung auch auswärtiger Vereine vor sich. Viele langjährige Mitglieder erhielten den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes überreicht.

— **Leipzig.** An besonders geeigneter Stelle unserer Johannisstall-Anlagen erhebt sich das nunmehr fertiggestellte wuchtige Ehrenmal für alle Gefallenen des 179. Inf.-Regts. Ehrenhalber führen täglich Soldaten Kameraden die Planierarbeiten um das Denkmal aus. Die Auskünfte haben ihre Tätigkeit von neuem aufgenommen und die auswärtigen Kameraden haben bereits vielfach ihre Freude darüber ausgedrückt, daß sie wieder einmal befreien können. Die Feier findet am 17. September statt. Anmeldungen werden bis 10. September erbeten an Kamerad Hugo Stockmann, Leipzig, Übermarktgasse.

— **Limbach.** Unter dem Terror der Kommunisten haben, wie kurz gemeldet, die Textil- und Bauarbeiter des Bergbaus die Arbeit niedergelegt. Die Streikenden verlangen sofortige Ausschaltung der Löhne auf Grund der Goldwährung, berechnet nach der Friedensbasis, und Nachzahlung einer 50-prozentigen Erhöhung für August. Der Streik wird von einer kommunistischen Betriebszentrale geleitet und von den Gewerkschaften bekämpft, bisher jedoch ohne Erfolg.

— **Leipzig.** Hier verstarb im 79. Lebensjahr der priv. Kaufmann Stadtgraf Gustav Nambohr.

— **Neustadt i. Sa.** Im 60. Lebensjahr verstarb hier der Privatrat Emil Oscar Richter. Er war der Gründer und frühere langjährige Amtsinhaber der lebigen A. G. Richter & Co. Eisengießerei Vorsteher des Aussichtsbaus.

Alles fragt Schirme



Dresdner Nachrichten
Di., 5. September 1922
Seite 414

ordnen, da kamen die bedeutsamen Kunstsäcke zutage und der herbeigerauete Vertreter des Dresdner Kupferstichkabinett Professor Dr. Singer erkannte ihren eminenten Wert. Es sind Seidenstücke unter den in ihrer Jahrzehntelangen Überhöhung prachtvoll erhaltenen Stücken, die Greiz zu einem Meile für den Kunstsammler machen.

Als die Kunde von den seltenen Blättern der Schabkunst in der ganzen Kunstwelt widerhallte, da suchten die Kunstsammler des Fürstenhauses ihr Besitzrecht geltend zu machen. Zweifellos wäre es zu einem langwierigen und bei den Millionenwerten kostspieligen Prozeß gekommen, wenn die republikanische Regierung und das Fürstenhaus sich nicht schließlich dahin geeinigt hätten, daß die Bibliothek mit ihrer Kupferstichsammlung als Stiftung der älteren Linie Reuß der Stadt Greiz und so dem Neuenland erhalten sollte.

Die Sammlerin war eine Tochter König Georgs III. von England, die Gemahlin des Landgrafen Friedrich VI. von Hessen-Darmstadt. Selbst eine Kunstsammlerin, hatte sie mit seinem Geschmac und klugem Verständnis Kostbarkeiten auf Kosten zusammengetragen. Da sie kinderlos war, so erhielt die Nichte Caroline von Hessen-Darmstadt, den Schatz, und da diese seit 1889 mit Heinrich XX. von Reuß verheiratet war, so kam er nach Greiz, wo er indes kaum Beachtung gefunden hatte. Enthält schon die Bibliothek des Herrn vielen aus allen Wissensgebieten, so gehören die Großen-Prußbände der Königinstochter nach Professor Singer für Interessen alter Graphik auf den großen Seidenwürdigkeiten der Welt und sind ein beispielloses Schatz, wie er außerhalb des Preußischen Museums nirgends wieder anzutreffen ist. Die Hauptbände enthalten annähernd 800 gelobte Bildnisse aus der Blütezeit dieser Kunst, weitere Tausende jedoch etwa noch tausend Bildnisse.

Um dieser heute unzählbaren Sammlung würdig, leicht angängliche Bilder zu schaffen, ist das im Staatsbesitz befindliche kleine slawische Sommerpalais, ein schlichter, vornehm wirkender Renaissancebau, dafür eingerichtet worden. Das Palais liegt im Park, der zu den schönsten Mitteldeutschlands gerechnet wird. Der Vorderhof dient gelegentlich Kunstaustellungen, bietet zurzeit eine Gemäldeausstellung des Dresdner Malers Wilhelm und nahm zuvor eine Gemälde-

sammlung auf, die dem Münchner Maler Hermann von der Hölle „Geburt des kleinen Prinzen“ war. Das obere Stockwerk des Palais ist für die Bibliothek mit ihrer berühmten Kupferstichsammlung eingerichtet. Zum Vertreter der Stiftung der älteren Linie Reuß wurde der heimliche Maler Dr. Gotthold Oehler von Greiz nach Greiz berufen. Wenn nun die Sammlungen vollständig aufbereitet sein werden, dürfte Greiz bald das vielbegehrte Ziel der Kunstsammler aus aller Herren Länder sein. K.-K.

Turnen — Sport.

Pferdesport.

Voransage für Sonntag vom 5. September. 1. Rennen: Bismer, (Bern), Gedalins, 2. Rennen: Stoll Weinberg, Wida, 3. Rennen: Wallenhein, Groß Berry, 4. Rennen: Stoll Weinberg, Spiritus, 5. Rennen: Berlitz, Käufle, 6. Rennen: Chalatz, Felde, 7. Rennen: Memeling, Wildinger.

Radport.

Wer ist Deutscher Siegermeister? Die Deutsche Meisterschaft der Radrennfahrer über 100 Kilometer in Hannover, die mit dem Sieg von Thomas (Breslau) endete, hat einen Preis jetzt seitens des Amtes, Sawall (Berlin), zur Folge gehabt. Sawall hat beim Übersee-Schiedsgericht Berufung gegen das Ergebnis eingelegt, da er nach seiner Ansicht das Rennen gewonnen haben will, wie dies auch von einem großen Teil der Radsportler angenommen wird. Er begründet seine Berufung damit, daß sein Vorprung gegen Thomas im Augenblick seines Reitens abends 1940 Meter betragen habe, dreimal sei dann Thomas während des Radwettbewerbs an ihm vorübergegangen, den vierten Angriff habe er abgeworfen, sei also an der Spitze geblieben. Zum Schluß habe er Thomas aufgeholt und mit etwa 300 Meter Vorsprung die Meisterschaft gewonnen.

Jugendmeisterschaft des D. T. R. am Dresden. Unter Leitung des Jugendfahrtwartes Hauptvogel veranstaltet am 28. und 29. d. J. der Bau Dresden eine Amtsradsportausstellung für die Jugendfahrer des Landes. Die Fahrt beginnt am Sonnabend, am 28. d. J., nachmittags 4 Uhr, an der Dienststelle in Dresden-Blasewitz und führt am ersten Tage bis Freiberg, wo ebenfalls die Freiberger Bundesmitglieder einen geselligen Abend veranstalten. Kreismitglieder stehen bei rechtzeitiger meldung zur Verfügung. Am Sonntag geht dann die Fahrt durchs Bischofsland nach Augustusburg und wieder zurück nach Dresden. meldungen zur Teilnahme, auch von Nichtbundesmitgliedern, sind bis 20. September an Hauptvogel, Dresden-R.

Rasensport.

Weitere Ergebnisse der Bahnball-Verbands-Spiele. Spielergebnisse 1. gegen Sportverein 0: 2; 4: 0, Guts-Mut 2. gegen G. L. 2. Jahr 1: 1; 3. D. S. 2. gegen Brandenburg 2: 6: 8, Leubnitz gegen Bautzen 1: 1, 2. Rang 3. gegen RasenSport 2: 5: 1, Dresden 2. gegen 1898 2: 4: 0, Dresden Ballspielklub gegen Sportfreunde 0: 3: 1, 2. Verbandsmeisterschaft, Sportklub 3. gegen B. L. 2. Jahr 3: 2: 1, Sportverein 0: 3. gegen D. B. C. 2: 0: 0, Sportklub 2. gegen 1898 Eintracht 2: 4: 0, Guts-Mut 2. gegen Greifswald 2: 2: 1, Niedersachsen 2. gegen Rostock 2: 4: 7, RasenSport 3. gegen D. S. 2: 0: 0, 1898 3. gegen Magdeburg 2: 8: 0, Guts-Mut 4. gegen Hoyerswerda 3: 3: 3, Greifswald 3. gegen Sportverein 0: 4: 2: 0, Blasewitz 3. gegen Leubnitz 3: 5: 1, Pirna 3. gegen Hoyerswerda 1: 1: 3, Copitz 3. gegen 1898 4: 8: 0, Dresden 4. gegen D. S. 2: 7: 2 (Gel. Spiel), Brandenburg 3: 5: 0, Sportklub Alte Herren gegen 1898 Alte Herren 0: 6, RasenSport 1. H. gegen Brandenburg Alte Herren 3: 0, D. S. 2. Alte Herren gegen Leubnitz Alte Herren 6: 0.

Hockey.

Hockey-Silberschild-Spiele 1922. Die Spiele um den Silberschild des Deutschen Reichsverbands 1922, der Deutschen Hockeymeisterschaft, nehmen am 4. März mit der Vorruine ihren Anfang. Es treten sich im Gebiete der erkannten Verbände West- und Norddeutschland, Süddeutschland und Berlin, Nordost- und Südostdeutschland. Mitteld Deutschland ist in der Vorruine vertreten. Die Auslosung wird am 25. März, das Endspiel am 22. April ausgetragen.

Turnen.

Dresden-Turn- und Sportverein Guts-Mut. Bei den Fällen vom Turnverein 1900 Großenhain veranstalteten volkstümlichen Wettkämpfen wurde von den Turnern im Turnabteilung im 1000-Meter-Lauf, Rang 2. Sieger, im Dreistaffel-Vener 4. Sieger, Pfeilwurf 6. und Schwingen 6. Sieger. Außerdem gewann die Abteilung der 4-mal-100-Meter-Staffel überlegen. Auch beim Vorwurfen der 25-Schüttelbewegung wurde die 4-mal-100-Meter-Staffel in der guten Zeit von 46 Sek. vor Turnverein Hoyerswerda gewonnen.

Fußballverein. Die Feierfeier der 2. Volksschule in Dresden-Neustadt am 7. September auf dem Spielplatz an der Elbstraße für die Jugend und Hoffnungslinie wieder ein Kinderturnfest. Turnspiele der Gymnastik 8 bis 10, Leistungswettkämpfe und volkstümliche Unterhaltung für die Knaben und Mädchen der Alters 1 bis 4 bis 11 Uhr Turnspiele der Klassen 5 und 6, Leistungswettkämpfe 3 Uhr Achsen von der Volksschule nach dem Zwecktag. 3 Uhr gemeinsame Freiluftübungen von 300 Knaben und Mädchen der Alters 1 bis 4 bis 11 Uhr Sondervorführungen einzelner Turngruppen unterrichten, Handgerüstschnüren, Einspielen. Für Sonderveranstaltung mit Strandbereich: 8 Uhr Strandmarie und oft Sonne. Die Eltern der beteiligten Kinder, alle Brüder und Schwestern der Jugend und des Turnens sind zu dem sozialen Fest eingeladen.

Turnspiele.

Gymnastikspiele der Ganggruppe Eishalle der D. T. S. Spielbezirk Neustadt. Am 20. den Rückblick am 3. September zeigt die Punkttabelle der Jugend-Gymnastikspiele folgenden Stand:

2. Klasse, Gruppe A

	Spiele	gem.	verl.	Punkte
1. Olympia-Berlin	6	5	1	10: 2
2. D. T. S. Neustadt A	6	5	1	10: 2
3. T. S. G. 2.	5	2	4	4: 8
4. D. T. S. Pirna	—	6	—	0: 12

Gruppe B

	Spiele	gem.	verl.	Punkte
1. Olympia-Berlin	4	4	—	8: 0
2. D. T. S. Neustadt A	4	4	—	8: 0
3. T. S. G. 2.	6	2	4	4: 8
4. D. T. S. Pirna	—	6	—	0: 12

Die Spartenwertspiele werden noch angezeigt. Die Rückspiele der 1. Jugendklasse werden für 24. September vormittags angezeigt. Seiten und Biß werden den Vereinen noch bekanntgegeben.

Handball. Am Ausstellungstag am Sonnabend um die Mittagszeit läuft Alte Turnverein Bieheln 1. gegen Pirnaische Vorstadt 1. nach überleginem Spiel eines sieben-

7: Sieg nach Hause. Nach der Sonntag ist Bieheln 1. gegen den einheimischen Klub Turnverein 1. in Pirna mit 4: 0 in Front.

Waffenport.

Nachklub "Germann". Der im Brühl 8 d. J. unter der Bezeichnung des Diplom-Trichmeisters, Herbert Staderoh, gegründete Klub beginnt nächstes Jahr in leichtem Säbel und Florett. Anmeldungen von Damen und Herren an den Vorstand des Klubs, Greifswald, Dresden-R., Bilderd-R., Mann-Strasse 42 d. J., Übungssabend Montag von 7 bis 8 Uhr abends in der Gewandlade Staderoh, Dresden-R., Büttelstraße 5.

Dresden-Schüler-Schillklub (Hauptmann v. Girales, Bautznerstr. 1). Nach der langen Herbstpause hat jetzt der regelmäßige Unterricht wieder eingesetzt. Regelmäßig besteht in den Räumen des Klubs, die die Schüler für die kommenden Turniere in Chemnitz und Leipzig vorbereiten. Die wöchentlichen Übungskunden sind von zwei auf drei erhöht worden, und zwar wird Montags von 4 bis 5 und Donnerstag von 4 bis 6 geübt. Anmeldungen sind schriftlich an den 1. Vorstand, Oberst Dötschler, Elbermannstraße 8, 1. zu richten.

Vereinskalender

Amtliche Mitteilungen des Gastes Ostjachten im B. M. B. B.

Geschäftsstelle: Dresden-R., Kreuzstraße 15, 2. Bernkast 16 546.

Reichspostdirektion. Der Kreis Ostjachten hat ein neues Postkonto eröffnet. Sämtliche Straßen sind nunmehr auf das Postkonto des Kreises Ostjachten im B. M. B. B. Verband Mitteldeutscher Bootsspielvereine, e. V., Dresden, Nr. 2201, an überweisen.

Ersterminister betreffend. Nr. 606 Dunlop-Klasse Ratenkarte: D. S. G. am 8. Oktober 1922 wird von 1 Uhr auf 12 Uhr verlegt. Das Spiel 204 (06. November 1922) Dresden 4: 4; Pirna 3. wird an der Rennstraße ausgetragen und nicht wie im Ap. Nr. 35 verändert auf dem Ratenpolystar. Nr. 247 (10. September 1922) Brandenburg 3: 1; Ring 2, anstatt 14 Uhr Schlußend um 1 Uhr in Witten. Nr. 202 (10. September 1922) Brandenburg 4: 4; Guts-Mut Meilen 164 Uhr ebenfalls in Witten. Folgende Anfangszeiten am 24. September 1922 auf dem Spielvereinungs-Platz werden geändert: Nr. 518 Jun.-R. Spielvereinigung 2: 04 Uhr statt 2 (G. W.) von 0 Uhr auf 12 Uhr; Nr. 512 Spielvereinigung: Gut-Mut (06. November 1922) Dresden 4: 4; Pirna 3. wird an der Rennstraße ausgetragen und nicht wie im Ap. Nr. 300 Spielvereinigung 7: 08 Meilen 3 (Sport) von 32 Uhr auf 11 Uhr; Nr. 506 Spielvereinigung 6: 08 Meilen 4 (Sport) von 164 Uhr auf 18 Uhr; Nr. 452 B. T. B. 2: Spielvereinigung 2 (Wolfs 08 Meilen) findet nachmittags 4 Uhr auf dem Spielvereinungsplatz statt; Nr. 178 Sportklub 3: Spielvereinigung 4. neuer Termin: 13. Oktober 1922, 9 Uhr. Verlängerungen. Es muß helfen: Nr. 508 (1. Oktober 1922) Pirna 3: Dresden 4. B. T. B. Spiel 10. November 1922 Ratenkarte: B. T. B. hat Sportförderer den Schiedsrichter zu stellen und nicht B. T. B.

Bürgelasseine Mannschaften: 1922 5. 06. 5.; Gr. Schirme 3. und 01. Aug. Werner 06 Meilen 1. und 2. Ing. sowie 3. Schülermannschaft.

Kommunale Mannschaften betr. Folgende von nachstehenden Vereinen zur Stamm-Mannschaft gemeldeten Mitgliedern werden für ungültig erklärt und in der Nachweis der Spielberechtigung zu erbringen, außerdem Fünfturmlauf einzutragen. D. S. G.: Karl Antonmann und Fritz Weiß; Tschirnholz: Gustav Wendisch und Fritz Helm; Tschirnholz: Alfred Kalisch; 06 Eintracht: Arthur Friedrich; Sportlust: Max Dorfholz; Strehlen: Walter Naumann (Ingead); 1. Ring Großenhain: fiktive für die 1. Mannschaft gemeldeten Mitglieder. Als Stamm werden die am 27. August 1922 tituli. neuverierten Spieler, soweit sie spielberechtigt sind, eingetragen. Dasselbe gilt für die 2. Mannschaft. Haben an: Alfred Preißel; Horstmann: Karl Weiß und Herbert Heerde, sowie Karl Zutte, Herbert Spora, Weidauer und Halber; Dresden 1: Otto Kurr 1 und 2. Abteilung: Friedrich Strobel; Sportvereinigung: Paul Stephan; Erdmann: Eduard Vogt und Paul Körner, sowie Heinrich Schulze, Kurt Nebe, Emil Müller, Rudolf Gubitsch, Kurt Buchwald, Erich Keil, Walter v. Eppel, Hermann Sölle, Kurt Schröder, Willi Urban, Herbert Seeliger, Hans Krause; Guts-Mut: Paul Jäger, Helga Solle, Werner Oums, Herbert Schneider, Erich Henrich; Strehlen: Max Köbler, Herbert Möbel, Oskar Kunze, Paul Lohmann und Alfred Blöthe; 08 Meilen: Erich Kummer, Kurt Dörrich, Erich Spindler, Herbert Schornhorst; Tschirnholz: Erich Jantke; Sportlust: Walter Strand, Walter Schmid und Paul Klyoske; D. S. G.: Helga Küller, Erich Helmig, Johann Weidmüller und Erich Oldner; Martin Koch, Anna Schröder, Hans Schmid und Albin Richter; A. T. B. Großenhain: Gülicher, Hanke, Biendl und Rohde.

Spieldateien. Einigen Vereinen sind in dieser Woche die Pflichtexemplare der Terminblätter per Post angegangen. Der Befür für an entrichtende Beträgen in Höhe von 61 Mark einschließlich Posts 16 bis zum 9. September 1922 auf das Postkonto des Hauses Ostjachten, Dresden 14 481, einzuzahlen.

Spieldateien betr. G. S. Döbendorf und Herm. Hainzberg haben innerhalb drei Tagen und wonit bis zum 8. September 1922 ihre Spielkarten abzugeben, andernfalls welche Vereine von den weiteren Verbandsspielen ausgeschlossen werden. Große Schirme hat den Betrag von 16 Mark für das in der Geschäftsstelle zur Verwendung kommende Spielbuch sofort dem Guts-Mut-Postkonto zu überweisen.

Spieldateienformular. Wir machen nochmals ganz besonders darauf aufmerksam — und das leitamal — daß die Formulare auf das Gesetz auszuholen sind. Vollständige Mannschaftsbesetzungen und Spielnummern sind anzugeben, die Schiedsrichter sind verpflichtet, die Spieler an verein und von den Spielführern unterzeichnet zu lassen. Bei Protesten ist stets der Schiedsrichter das Urteilsschreiten nicht zu verweichen. Am Rücksichtnahmen muß unanständig bestraft werden. Auf jeden Fall ist vermutlich auf verspätetes Einschieben der Aufdruckstreifen zurückzuführen.

* Ein Personenzug im Warteraum. Die Reichsbahndirektion Oppeln teilte mit: Am 1. September 8 Uhr 16 Min. nachmittags ist der von Loslau kommende Personenzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Annaberg, Oberschlesien, über den Prellbock des Eisenbahngangs hinaus durch den Rollschuppen in den Warteraum 8. Klasse des Empfangsgebäudes gefahren. Der polnische Zugführer, ein deutscher Zugbegleiter und einige Reisende sowie ein im Warteraum sich aufzuhaltes Kind sind leicht verletzt worden. Der Unfall ist vermutlich auf verspätetes Einschieben der Aufdruckstreifen zurückzuführen.

* Dampferuntergang auf der Elbe bei Magdeburg. Am Sonnabend stieß der zwischen Magdeburg und Hohenwarthe verkehrende Personendampfer "Nixe" zwischen Hohenwarthe und Niegrippe mit dem großen Frachtdampfer "König" zusammen. Der Dampfer "Nixe" ging unter. Die Passagiere und die Beladung wurden gerettet.

* Ermordung. Der deutsche Kutter "Urdine" aus Wismar, mit Oberleutnant Richard Otto und den beiden Brüdern Riche an Bord, ist am Sonntag in den Taborer Hafen eingelaufen. Beim Einziehen des Segels schlug der Tau am Riegelsteig und schwang um, wobei ein 10jähriger Taugutsteiger getötet wurde. Von den Fahrgästen des Wagens sind 18 als erheblich verletzt.

* Straßenbahnhof in Stettin. Am Marktplateau in Stettin entgleiste ein Straßenbahnmotor der Linie Johannis-Kriedhof. Der Wagen rannte gegen die Bordschwelle des Bürgersteiges und schwang um, wobei ein 10jähriger Taugutsteiger getötet wurde. Von den Fahrgästen des vollbesetzten Wagens sind 18 als erheblich verletzt.

* Einbruch in eine russische Kirche in Paris. In die russische orthodoxe Kirche in der Rue Dara in Paris ist einbruchlich. Verschiedene Gegenstände wurden entwendet. Der Einbruch wird in Verbindung gebracht mit Kindern in die Wohnung des russischen Botschafters und das Gebäude der russischen Nationalversammlung.

Vermischtes.

Die Gründung des drahtlosen Telephondienstes in Deutschland.

Aus Anlaß der Gründung des drahtlosen Telephondienstes hatte der Staatssekretär des Reichspostministeriums Dr. Ing. Bredow die Mitglieder der Reichskonferenz in Berlin in den großen Saal des Reichspostministeriums geladen. Zur Einleitung gab der Staatssekretär einen Überblick über die seitherigen Errungenchaften auf dem Gebiete des drahtlosen Verkehrs, wobei er insbesondere auch darauf hinweisen konnte, daß das Ausland selbst die führende Stellung in Deutschland auf diesem Gebiete des drahtlosen Telefons ein und gab Ausschau sowohl über den in Kraft getretenen Rundfunkdienst mit wirtschaftlichen Nachrichten, wie über den großzügigen Plan der Errichtung einer "Deutschen Stunde", durch die auf drahtlosem Wege tausende und tausendtausend von Teilnehmern in ganzen Reihen politische und wissenschaftliche Vorträge sowie künstlerische Darbietungen übermittelt werden sollen. — Dr. Bredow lobte noch Einzelheiten über die technische Ausführung des wirtschaftlichen Rundfunkdienstes.

Darauf wurden die Apparate in Tätigkeit gesetzt und den Teilnehmern Gelegenheit geboten, sich verbindlich von dem vortrefflichen Funktionieren zu überzeugen.

* Ein französischer Spiegel verurteilt. Der französische Staatsangehörige Paulin Pasquier, Dolmetscher des Generals Nollet in Speyer, der ohne Einzelbewilligung und unangemeldet am Münchner Rathausamt als Spiegel wegen Verlegung der Fremdenwohnen zu 2000 Pf. Geldstrafe verurteilt. Das Gericht bedauerte, keine schärfere Strafe ausprechen zu können.

* Auslandschmuggel im Großen. Die Anführer einer Schmuggelbande konnten leicht nach langwierigen Beobachtungen durch die Berliner Kriminalpolizei unschädlich gemacht werden. Sie wurden am Sonntag auf dem Bahnhof Friedrichstraße im Berlin verhaftet. Ihr Gespann wurde beschlagnahmt. In den Koffern, die nach dem Osten befanden, verdeckt sich Schmuggelware im Werte von über 1½ Mill. Mk. Pelzwaren und seltene Kleider. Die Polizei hofft auch die übrigen Mitglieder der Bande, die auf 20 Personen geschätzt wird, habhaft zu werden.

* Ein Polizeiwachmeister erschossen. Am Sonntag abend gegen 11 Uhr versuchte in Berlin ein Wachmeister der Schutzpolizei einen jungen Mann, der einen Revolver hatte fallen lassen, festzustellen. Der Mann hob den Revolver und schoß ohne weiteres auf den Beamten, der ihn Heraus holte und sofort tot zusammenbrach. Der Täter entlaßt wurde dann aber im Saalbau am Friedrichshain unter einem Garderobentisch versteckt aufgefunden. Auf dem Transporte nach dem Polizeirevier verlor das erregte Publikum an dem Verdächtigen Vorsichtsmaß zu üben. Die Beamten hatten Mühe, ihn zu schüren. Auf der Treppe zum Polizeirevier brach er bewußtlos zusammen und wurde nach der nächsten Rettungsstation gebracht, wo der Tod festgestellt wurde. Nach einer Leidart soll er Gift genommen haben, als er sich entdeckt sah. Seine Persönlichkeit ist unbekannt. Es wurde russisches Geld bei ihm gefunden, ferner eine Kriminaldienstmarke.

* Ein Personenzug im Warteraum. Die Reichsbahndirektion Oppeln teilte mit: Am 1. September

„Zur schönen Königin.“

Roman von Röte Lindner.

(4. Fortsetzung.)

Eine Woche war vergangen. Ingeborg saß im Wohnzimmer über ihren Büchern. Das Feuer im Kamin flammte und verbreitete Bequemlichkeit und Wärme, während draußen der Sturm um die Ecke fuhr und der Regen gegen die Scheiben prasselte. Heute war Sonnabend. Da kam der „Delfin“. Vielleicht, daß er Briefe brachte von Elene und Tante Charlotte. Sogar der gute Onkel Peter hatte ihr neulich aus Geschäftsrübel und Arbeit heraus ein paar Rebeute besorgt. Jellen geschräbten. Sie hatten es doch alle herzlich gut mit ihr gemeint. Nur sie passte nicht in ihre Welt.

Ingeborg überlegte und sah nach der Uhr. Der „Delfin“ mußte längst da sein. Ob sie hinzunterging, die Post zu holen? Da klappete draußen die Postkugel zum Vortagten zu, und ein rätselhafter Schritt näherte sich dem Hause. Ingeborg horchte auf. Und plötzlich hörte sie eine ihr wohl bekannte Stimme fragen: „Ist Fräulein Vorsitz au spreden?“ Hörte Trinas wohlgesehnte und sehr erfreute Klingende Gegenrede... Ihr Herrsching stotzte... Ihre Augen öffneten sich weit. Sie schob den Stuhl zurück und prehrte beide Hände gegen die Brust.

So stand sie hochaufgerichtet mitten im Zimmer, als sich die Tür öffnete und Hans-Joachim von Swieten über die Schwelle trat. Hinter ihm schaute Trinas leuchtendes Gesicht herein. Sie hielt den naßen Wettermantel Dr. von Swietens lächlich gegen die Brust gelegt und schloß behutsam die Tür hinter dem Eintretenden. Rief mal an. Da kam einer dahergelaufen durch Sturm und Wetter. Ein Schöner, ein Vornehmer, wie ihn Trina nicht schöner geträumt hatte in ihren kühnsten Träumen für das geliebte Kind... Wie hatte der Kapitän damals vor seinem Sterben doch gesagt?... „Könnt' nicht auch hierher einsmal einer kommen in alle Einlichkeit, das Kind zu holen?“

Stöhnlich aber stotzte Trina der Herrsching. Wotte doch, daß Mädel würde doch nicht etwa wieder so baldig sein wie damals!... Trina hatte Hans-Joachim wohl wieder erkannt... Oder, wenn der vielleicht wieder nur tam wegen der Sammlungen?... Ganz gegen ihre sonstigen Gewohnheiten blickte sich Trina plötzlich nach dem Schließfach und schaute hindurch mit einer Gingabe, als bingte ihre

Seligkeit davon ab. Und auf einmal ließ sie den Bettensessel fallen, so daß er einen breiten, naßen Kreislauf zog, und ihre Hände salzten sich. Trina murmelte ein Dankgebet, denn der schöne, ritterliche Mann da drinnen hatte sie mit beiden Armen umschlungen, und sie hatte feste zu ihm aufgeschaut... Und jetzt lebte sie sich, als wollten sie sich niemals wieder lassen. Trina wurde sich plötzlich ihrer Indiskretion bewusst. Hochbekleidet nahm sich die Ingé nicht, Gott sei Dank. Mehr hatte sie ja gar nicht wissen wollen... Mit zitternden Händen raffte sie den Mantel auf und verschwand eilhaft in der Küche.

Hans-Joachim drückte drinnen im Wohnzimmer den blonden Kopf fest an seine Brust. „Davongetragen war mir mein Heidevogel. Das war eine böse Überraschung, die mir Frau Charlotte vorgestern bereitete, als ich, eben von Schottland angekommen, Dich wiedersehen wollte, Ingeborg. Hatte mir doch meine Hals über Kopf nötige Abreise einen bösen Strich durch meine Pläne gemacht und viel Unruhe bereitet... Mich Hiorns hatte mir im Auftrag Ihres Vaters mitgeteilt, daß die wertvollen Sammlungen des Lord Dunton in diesen Tagen sollten verstehnert werden. Es waren Stücke darunter, die ich schon lange zu erwarten trachtete. Ich mußte an einem bestimmten Tage dort sein und hatte gerade soviel Zeit, daß Notwendigste zusammenapadet und mich ins Auto zu werfen.“

„Grace Hiorns hat wohl mit uns beiden ein vorbedachtes Spiel getrieben, Hans-Joachim, um Dich doch noch zu gewinnen.“ Und Ingeborg erzählte dem erkauften aufsorgenden Doktor von dem König, den Grace am Abend trug. Wie sie dann ihren Verdacht schlau bestätigt hatte durch ihre Erzählung von Hans-Joachims Besuch auf Whitechapel-Hall und ihre plötzliche Abreise dahin. „Als sie anfam, hatte ich mich von Dr. Hiorns bereits verabschiedet, um noch einige Touren zu unternehmen ins Hochgebirge. Ich wollte keine Gastfreundschaft nicht länger als nötig in Anspruch nehmen und einen Zusammentreffen mit der schönen Grace auf dem Wege geben?“ — „Aber wie kam sie zu dem indischen König, Hans-Joachim?“ — „Sie hat sich denselben wahrscheinlich nach einer Rechnung des Originals anfertigen lassen. Einen Tag nach eurem Besuch bei mir erbat sie sich eine solche. Ich sandte sie ihr, nicht ahnend, welch rätselvolles Spiel sie vorhatte. Aber komm, Liebling. Unsere Zeit ist so kostbar.“

Er zog Ingeborg zu einem der großen Schreibstühle und nahm sie auf seine Knie. Dann entnahm er seiner Tasche

ein Schächtelchen und holte einen Ring daraus hervor, den er an Ingeborgs Finger stob. „Dies ist der ewige, mein Mädel. Dein Verlobungsring, das Zeichen meiner Liebe. Möge er und ein großes, reines Glück bedeuten.“ Ingeborgs Lippen entfuhr ein Aufruf des Entzückens. Der Ring mit dem blutroten Rubin lag auf ihrer Hand. Matt glänzten die Perlen, viel schöner war er als der, den sie bei Grace gesehen. Aber die Nachahmung war auf gelungen. Ich kaufte den Ring und das Goldband damals, weil mich die Arbeit entzückte. Und niemals habe ich die Hoffnung aufzugeben, daß die Stille noch einmal ihre Bestimmung erreichen würden; die siebte, die schönste Frau meines Herzens zu schwärzen, die ich mir als Lebendskamerad ertraumt.“

„Ist es Besuch? Ingé, mein Kind?“ Vora trug es in die traumeliche Stimmung hinein, schlug mit beiden Flügeln und lachte dazu, daß es schallte. „Nord, Ost oder West, dahinter das Bett.“ Und dann folgten noch einige Kraftsprüche des alten Kapitäns, daß Hans-Joachim laut auslachte und fröhlich rief: „Das ist ja ein Prachtexemplar. Den müssen wir mit in unsere junge Häuslichkeit nach Hamburg hineinnehmen. Es wird neben Achmed und den Jagdtrophäen eine Maritur ausmachen.“ — „Aber wenn Tante Charlotte uns besucht, darf er nicht anwesend sein. Ihr fällt er auf die Nerven. Aber komm, Liebling, das Haus „Zur schönen Königin“ hat noch so viele Maritäten, die den Herrn Doktor von Swieten entzücken werden. Zu-erst müssen wir uns aber Trina als Brautpaar vorstellen.“

Sie zog ihn lachend mit sich fort in die Küche hinaus. Trina stand in ihrem schwarzen Kirchenkleid mit einer weiten Schürze darüber vor dem Herd, auf dem eine Wenzel brodelnder Topf völkerverbrechenden Duft verbreiteten. Sie hatte in aller Eile ein befehlendes Hochmahl gerüstet und sich Uncle Eggers zur Hilfe geholt, die eben draußen im Rückengarten Peterle schnitt. Feierlich schritt sie mit kleinen, zierlichen Schritten den jungen Leuten entgegen und knickte, als ihr der Doktor die Hand reichte. „Trina-mutter, du war doch einer in Hamburg, solls ein lieber, fluger, den ich so herzlich lieb habe und er mich auch. Schau ihn Dir an, Trina, den Herrn Doktor Hans-Joachim von Swieten, meinen Brüder.“ (Schluß folgt.)

Färben Gebr. Berthold Reinigen

Bampfährberei

Weinstraße 8 (nahe Polizei)

Gabelsbergerstraße 10

Um Dienstag den 29. August c. nachmittags 3 Uhr. In meine innige

geliebte Tochter, meine Mutter, Schwester- und Großmutter

Grau

Selma Münch geb. Ziegs

nach langem Leben in die Ewigkeit eingegangen.

Weinsberg bei Waldheim, den 2. September 1922.

On lieber Trauer

Fabrikdirektor Münch

nebst läutlichen Hinterbliebenen.

Die Einfeierung hat gestern in Dresden-Tolkewitz stattgefunden, was wir zu Wunsch unserer lieben Enkelin offenbar recht nachdrücklich bekannt geben,

Mr. 414

Dresden Nachrichten

Gefle 7

Großes

Orchester,

Spisezimmer,

Schlafzimmer

und Küchen,

primo Küchengebäck, ver-

kauf nach billiger

Menzel, Holzmarkt 8.

Wolle

Münch

Galeriestraße 9.

Piano

klaviere verleiht

Wiederfür 30.-

Sicher

gegen

verschiedene u. verschieden-

schwierige Kleider

Waren u. Wunderdrücke

Panzerdrücke.

Ganz neuartige ohne

Mauerkassetten

Gelehrtenkasten

Arnold Schleifer 16

nahe Polizei.

Grammophon-Platten

alte u. zerbrochene werden

gekauft nur

Prager Straße 21.

Ecke Struvestraße.

Gefle 7

Heute morgen 11.10 Uhr verschied saft und ruhig nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Privatus Emil Oscar Richter

(früher Inhaber der Neustädter Emaillierwerke H. Ulbricht & Co.).

im noch nicht vollendeten 60. Lebensjahr.

Tiefbetrübt über den viel zu frühen Heimgang unseres teuren Entschlafenen zeigen dies schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neustadt i. Sa., den 3. September 1922.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 6. September nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Heute morgen 11.10 Uhr verschied nach längerem Leiden unser Aufsichtsratsvorsitzender, der Gründer und frühere langjährige Alleininhaber unseres Unternehmens,

Herr Emil Oscar Richter

im noch nicht vollendeten 60. Lebensjahr.

Der frühe Heimgang des teuren Entschlafenen berührt uns auf das schmerzlichste und reißt eine tiefe Lücke in den Kreis seiner Mitarbeiter. Sein Andenken aber werden wir dauernd in Ehren halten.

Neustadt i. Sa., den 3. September 1922.

Aufsichtsrat und Vorstand der Neustädter Emaillierwerke H. Ulbricht & Co., Aktiengesellschaft.

Für die vielen wohltuenden Beweise und Ehrungen beim Heimgang

unseres lieben Vaters

Carl Steinigen

sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schmidt für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe und für den wohltuenden Gesang.

Golberode, im September 1922.

Die trauernden Kinder.

Am 2. September erfuhr uns der Tod nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leben im 55. Lebensjahr seines treulosen, unglücklichen Sohnes, unserem lieben, guten Sohn, Schwiegersohn und Großvater

Ernst Richard Weisse,
Gießereimaster und Dogenbauer.
Dresden-Bl., Döllniger Str. 173. Beileids-

Gelehrte Schmetz

Anna Weisse,
Léo Conjour u. Groß-Gertrud geb. Weisse,
Arthur Schönle u. Dick Rita geb. Weisse
und Sohn.

Die Beerdigung findet Dienstag den 5. Sept.
nachm. 11 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 2. die. Wiss. entdeckt nach langem
leidvollen Leben jun. mein innigsterliebster Mann,
unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder,
Schwager und Onkel

Herr Stadtrat

Gustav Ramdohr,

Killer des Albrechtshofs, Offizierkav.

in seinem 70. Lebensjahr.

Golberg und Dresden, 2. September 1922.

Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen

Margaretha Ramdohr geb. Lincke,

Gertrud Guttmacher geb. Ramdohr,

Ella Bothe geb. Ramdohr,

Betti Ramdohr,

Walther Bothe,
Reg. Soh. Generalmajor a. D.

Heirat!

Bräutin. Tochter eines

sehr angesehenen Gelehrten.

Gelehrte. Gestorben wurde

der Bräutin am 14. 8.

Gesamtzeit!

Gegründet 1897!!

Heirats-Gesuch.

Ein Bräuter, 36 J., all.

mit 10.000 M. Vermögen,

wünscht sich wieder zu ver-

heiraten. Mögl. in fünf ob-

erhöhte Wirtschaft. Off. mit

15. Sept. und R. A. 10 an

die Reichsbehörde des Justiz-

ministeriums.

Unterschrift: Carl Bothe

und Sohn Carl Bothe

gutes Geschäft. Alter, alter 2800, neuer 2750-2800, Riegelmaul 2800-2900, Hühnerfleisch 2700, Roggenkleie 1800.

Berliner Produktionspreise. Preise für 50 Kilogramm (Weiz für 100 Kilogramm) ab Station: Weizen, märktlicher 2750-2800, fett. Roggen, märktlicher 2500-2650-2875, fett. fett. Sommergerste 2600-2800, fett. Alter, märktlicher 2750-2875, fett. pommerischer 2700, fett. fett. Ra-Glattgras 2600-2700, fett. fett. Weizengemüse 2800-2900, fett. Roggengemüse 2100-2700, fett. Weizenkleie 1650-1750, fettig. Roggenkleie 1650-1750, fettig. Raß 2600-2700, fettig. Historia-Erdbeeren 4000-4100, Hühnerfleisch 2700 bis 2800, Hühnerhöfen 2600-2800, Lupinen, blau 1600-1800, gelbe 1600-2100, Rapfrüchte 1900-2000, Seinfischen 2800, Trockenknödel 1800, Brotkneipen, vollwertig 2600-2800, Tortellinette 1800-2500.

Berliner Haushalter-Großhandels-Preise (mittelmäßig) für 50 Kilogramm ab Station: Weizen- und Roggenflocke, drahtgepresst 330-370, Hühnerflocke, drahtgepresst 330-370, Roggen- und Weizenkloß, langes, gehäufltes 580-570, Haushandelsküchlein 650-680, Henngut 620-670, Hähnchen 610-680.

Pelziger Wörte vom 4. September.

Die Hallung der heutigen Wörte war im Hinblick auf die schlechten Geldverhältnisse abgeschwächt. Eine große Anzahl Papiere zeigte keine Veränderung. Niedriger lagen alte und junge Thüringer Gas-Aktien, Piano-Simmermann mit 880, Thüringer Wollgarn mit 1800, Chemnitzer Simmermann mit 480, Hartmann mit 1115, Germania mit 720 und Mansfelder Aktien mit 700. Höher dagegen kamen die alten Ludwig Opuskel-Aktien mit 800, junge dergl. und Hugo Schneider mit 880. Im Bereich mit fortlaufenden Rottungen hofferten sich Söhne auf. Am Einheitsmarkt fielen von tschechischen Kohlenwerken Jindřichův-Kostelec-Oberhohnsdorf zurück, wogegen Oelsdörfer gestiegen waren. Unter den Glasfirmenpapieren bewertete man Höher Schubert & Salter mit 1500, Schubert mit 1150 und Oelsdörfer Simmermann mit 470. Demgegenüber erhöhten Einbuhen Pittler, die auf 1075 zurückgingen, alte und junge Feniger-Aktien auf 200, Kreiswerke auf 250, Gremm & Stier auf 300, Motanwerke auf 900, Kölmann auf 900, sowie Altwertpapiere. Von Textilpapieren erhöhten besonders Abteilungen Pelzspinnerei auf 1200 und Württemberg auf 800. Werner waren niedriger Wernsdorff mit 1400, Träntker & Würtler mit 1100, Tittel & Kräger mit 1500, Tegellose mit 570, Leipzig's Spiken mit 900, Leipzig's Tricotagen mit 950 und Baumwollwerke Wittemann Aufstellungen erfuhren nur Halbensteiner Gardinen auf 1200, Röcke auf 1200, Sittauer Mechanische auf 1200, sowie Chemnitzer Aktienpapiere. Am Markt der sonstigen Werte stiegen durch unter Berücksichtigung des Bezugsschreifabschlages Wurzenet Kunsthüller auf 480, sowie Sachsenwerk auf 780. Werner waren niedriger Stielgut Golditz, die 2800 notierten, Hugo Schulz (1840), Miquel (1900), Moritz Preißler (1860), Polypion (925), Karl Müller (910), Fröhliche (442), Steiners Paradiesketten (480), Glanziger Binder (1900) und besondere Erdwirker Papier (1070). Höher kamen nur Nachwarter Württemberg auf 2450, Ulrichswirker Werke, Kunsthantel Grob auf 470 und Vinnitsy-Sielna auf 1240. Bankaktien waren wenig verändert, aber überwiegend schwach. Beide Schiffahrtspapiere fielen um 8% zurück. Am Anlagenmarkt war die Haltung wieder fest für Reichsbanknoten. Städtebanken neigten zur Schwäche.

Widmung in Deutschösterreich. Die Österreichisch-Ungarische Bank erhöhte den Dividenden von 7 auf 9% und den Kombinationsfuß von 8 auf 10%.

Dresdner Schuhpressenfabrik A.-G. in Naundorf b. Coswig. Die ordentliche Hauptversammlung fand in glatter Erledigung der Regularien die sofort bei dem Bankhaus Gebr. Arnhold, Dresden, zahlbare Dividende auf 20% fest und wählte das Fälligkeitsdatum ausdrücklich aufzuschieben.

Nach Mitteilung der Verwaltung hat das Unternehmen wieder starke Auslandsaufträge vorliegen.

Max Nohl A.-G. Chemnitz. Das Unternehmen erzielte im Geschäftsjahr 1921/22 ein Rohertrag von 4,61 Millionen Mark, wovon nach Vornahme der Abschreibungen und Vergütungen an Kaufhofrat, Werkstatt und Beamte einschließlich Gewinnabzug ein Bruttoeinkommen von 3,88 (1,88) Millionen Mark verbleibt. Die Dividende gelangt mit 40% zur Verteilung. Da beim vergangenen 14. Geschäftsjahr war die Gesellschaft in allen Abteilungen gut und lohnend beschäftigt. Der Betriebsfertigungsgrad hat über den Stand vor dem Kriege auch jetzt noch nicht erreicht. Die reibhaften Absatzgebiete im europäischen und überseelischen Aus-

lande öffnen wieder aus regelmäßigen Zusatzlieferungen; aus sie in West für Lebens- und Schlafmöbel: Dörr: 1. vollständig ausgestattete, höchste Schlafmöbel bis zu 6 Jahren 2400-2600, D. 120, 2. jüngste, leichtige, nicht ausgestattete, ältere ausgestattete 2700-2900, D. 114, 3. mögig ausgestattete, ältere ausgestattete 2800-3000, D. 106, 4. geringe ausgestattete jüngste 2800-3000, D. 106, 5. Quitteler Weberleiter 2800-3000, D. 106, 6. Balkenleiter 2800-3000, D. 107, 7. 1. vollständige jüngste 2800-3000, D. 107, 8. mittig ausgestattete jüngste 2800-3000, D. 108, 9. mittig ausgestattete Balken und Balken 2800-3000, D. 108, 10. vollständige, ausgestattete Balken höchste Schlafmöbel 2800-3000, D. 108, 11. vollständige, ausgestattete Balken höchste Schlafmöbel 2800-3000, D. 108, 12. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 13. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 14. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 15. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 16. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 17. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 18. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 19. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 20. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 21. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 22. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 23. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 24. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 25. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 26. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 27. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 28. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 29. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 30. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 31. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 32. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 33. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 34. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 35. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 36. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 37. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 38. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 39. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 40. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 41. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 42. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 43. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 44. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 45. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 46. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 47. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 48. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 49. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 50. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 51. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 52. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 53. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 54. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 55. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 56. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 57. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 58. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 59. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 60. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 61. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 62. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 63. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 64. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 65. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 66. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 67. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 68. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 69. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 70. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 71. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 72. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 73. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 74. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 75. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 76. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 77. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 78. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 79. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 80. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 81. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 82. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 83. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 84. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 85. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 86. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 87. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 88. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 89. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 90. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 91. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 92. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 93. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 94. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 95. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 96. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 97. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 98. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 99. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 100. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 101. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 102. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 103. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 104. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 105. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 106. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 107. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 108. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 109. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 110. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 111. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 112. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 113. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 114. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 115. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 116. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 117. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 118. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 119. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 120. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 121. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 122. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 123. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 124. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 125. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 126. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 127. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 128. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 129. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 130. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 131. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 132. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 133. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 134. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 135. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 136. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 137. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 138. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 139. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 140. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 141. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 142. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 143. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 144. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 145. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 146. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 147. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 148. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 149. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 150. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 151. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 152. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 153. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 154. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 155. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 156. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 157. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 158. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 159. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 160. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 161. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 162. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 163. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 164. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 165. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 166. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 167. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 168. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 169. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 170. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 171. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 172. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 173. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 174. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 175. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 176. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 177. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 178. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 179. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 180. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 181. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 182. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 183. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 184. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 185. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 186. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 187. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 188. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 189. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 190. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 191. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 192. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 193. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108, 194. ausgestattete Balken 2800-3000, D. 108